

100

Stadtmagazin für Gelsenkirchen

Ene mene Maus

Die Schule fällt heute aus!



KAMMERKONZERT

AUS ANLASS DES HOLOCAUST-GEDENKTAGES
UND DER BEFREIUNG DES KONZENTRATIONSLAGERS
AUSCHWITZ AM 27. JANUAR 1945

MIT WERKEN VON:

STEFAN HEUCKE

JOHANN SEBASTIAN BACH

GUSTAV MAHLER

MICHAEL EM WALTER

unerwünscht."

SONNTAG, 05. FEBRUAR 2023, 17 UHR
KULTURRAUM „DIE FLORA“
FLORASTRAßE 26, 45879 GELSENKIRCHEN

Veranstalter:



In Kooperation mit:



Eintritt: 14 € / 10 €
Reservierung & Info: 0209 169-9105
oder: flora@gelsenkirchen.de
www.die-flora-gelsenkirchen.de



© Kirsten Lipka

10

- 4 „Das System ist an die Wand gefahren“
Lehrermangel und gestiegene Aufgaben
zersetzen den Bildungsauftrag
- 8 Frauen-Power
Filmpremiere zu „Frauen stark GEmacht“ im stadt.bau.raum
- 10 Wer will fleißige Handwerker seh'n ...
... der muss in die Quartiersoase nach Ückendorf geh'n!
- 12 Engelsmund tut Weisheit kund
Warum schwimmende Oliven nachhaltig sind
- 13 Fluss-Historie
Neue Produktion der Emscherranger
- 13 Arm, reich, gleich
Das neue Ensemble E.G.O.N. zeigt „Drei Männer im Schnee“
- 14 Möbel, Menschen, Anekdoten
Talk-Format „Zwei Sessel, Gisela und ich“
- 15 Schneewittchenkuchen
Rot wie Blut, weiß wie Schnee und goldgelb wie Butterkekse
- 16 Von Manga bis Aktzeichnen
Neues Programm der Kunstschule für 2023 erschienen
- 17 Gelsen-Graffiti-History
30 Jahre „Die Rappelkannen“
- 18 Eine kleine Geschichte über Pferde ...
... viel Geld, Investoren und leere Versprechen
- 20 Adriano und die Weihnachtsfabrik
Zu Besuch bei Adriano Gobbo
- 22 Aus dem Nichts
Ausstellung zur Geschichte des Kunstmuseums
- 24 Angst vor dem Bullemann
Kindheit im Pott
- 26 **isso.schlau:** 
- 28 **isso.viel los**
Kulturtipps für Januar 2023
- 30 **25 Jahre und ein Ende**
Thomas Schöps lud zum letzten Mal in die Bleckkirche



13



© Kirsten Lipka

12



© Ralf Nattermann

18



© Benjamin Zobel

24



30

© Ralf Nattermann



IMPRESSUM

isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0174 78 00 99 7
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion: Kirsten Lipka,
Alexander Welp, Tobias Hauswurz,
Jesse Krauß, Ralf Nattermann

Titelbild:
Foto: Lea-Sophie Krauß

Mit Beiträgen von:
Christiane Biederbeck
Lothar Lange
Michael Voregger

Proudly printed im Pott by
Brochmann GmbH, Essen
www.brochmann.de

Erscheinungsweise:
11 mal pro Jahr
in ganz Gelsenkirchen

Anzeigenredaktion:
Tel: 01573 399 811 4

Glücksfee:
Willi Sternkleid

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, Januar 2023
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. Januar 2023. Veröffentlichungen,
die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet
sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen
werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkir-
chen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.

„DAS SYSTEM IST AN DIE WAND GEFAHREN

Lehrermangel und gestiegene Aufgaben zersetzen den Bildungsauftrag

Von Denise Klein



12.12.2022

In unserer Klasse sind viele Kinder. Aber unser Lehrer ist schon lange krank. Deshalb haben wir viel Vortretung. Wir spielen oder kucken Filme auf dem Weifboard. Oder auf dem Päd. Manchmal haben wir früha Schluss. Morgen fällt die Schule ganz aus. Hoffentlich ist unser Lehrer bald wieder gesund.

N“

Familie und das ganze Gedöns“
 Dieser zugegebenermaßen flapsig-humorige Spruch des damaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder über das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist ein Vierteljahrhundert alt. Doch viel geändert hat sich auch in der Zwischenzeit nicht. In sämtlichen Regierungen seither wurde kaum ein Politikfeld so stiefkindlich behandelt wie eben jenes Gedöns, genauer: die Kinder und Jugendlichen Deutschlands. Besonders hart treffen die Umstände Kommunen wie Gelsenkirchen, die wegen ihrer soziokulturellen Entwicklung kein Traumziel für Berufseinsteiger sind.

Das Problem ist inzwischen altbekannt. Doch mittlerweile kommt es täglich sichtbar in den Familien an. Unterrichtsausfall, Tage, an denen kein einziger regulärer Unterricht stattfindet, Kinder von einem Vertretungsunterricht zum nächsten gereicht werden. Im besten Fall bekommen sie dann Fachunterricht, in vielen Fällen steht dann schlicht Bilder malen auf dem Programm. Dass Eltern im Jahr 2020 über Monate hinweg während der coronamaßnahmenbedingten Schulschließungen den Spagat zwischen regulärem Job und der schulischen Rundumbetreuung inklusive korrespondierender IT-Kompetenzsteigerung geleistet haben, hat sich als Bärendienst erwiesen. Nicht nur offenbaren immer mehr Studien die katastrophalen Auswirkungen dieser Zeit für Kinder in Sachen Bildungs- und Sozialkompetenzerwerb, vielmehr scheint man sich in der Politik sehr auf die Elternhäuser zu verlassen. Wo kein Widerstand kommt, kann man den Bogen fester spannen. Doch der staatliche Bildungsauftrag ist leider nicht im Fokus von Politik, Medien und Öffentlichkeit. Diese Plätze werden belegt durch andere Themen, die offenbar wichtiger scheinen. Die Bildung der kommenden Generationen gehört nicht dazu.

Es ist kein neues Problem. In NRW fehlen Lehrerinnen und Lehrer, 8.000 sind es derzeit. Die SPD spricht von einer „Bildungskatastrophe“, doch das Thema wird seit vielen Jahren von Landesregierung zu Landesregierung weitergereicht. Auch unter der langjährigen Ministerpräsidentin **Hannelore Kraft** verschärfte sich die Lehrersituation zusehends. Ein Ende der Mangellage ist nicht in Sicht, vielmehr wollen immer weniger junge Menschen ein Lehramtsstudium antreten. In Nordrhein-Westfalen haben nach Angaben des statistischen Landesamtes im Jahr 2020 etwa 14 Prozent weniger Studierende ein Lehramtsstudium abgeschlossen als zehn Jahre zuvor. In reinen Zahlen sind das 6.794 Köpfe, die angesichts der immer größer werdenden Versorgungslücke kaum ins Gewicht fallen. Wie überall auf dem Arbeitsmarkt sind auch in Schulen die jungen Lehrerinnen und Lehrer heiß umkämpft, und sie können sich meist – Angebot und Nachfrage – ihre Arbeitsorte aussuchen.

MANGELWIRTSCHAFT SCHULE

Gelsenkirchen gilt unter den Lehrern als einer der unattraktivsten Arbeitsorte schlechthin, was sich an den mageren Bewerbungszahlen an hiesigen Schulen widerspiegelt. In Gelsenkirchen fehlen durchschnittlich vier Lehrkräfte an jeder Schule. „Es gibt Bewerbungsphasen, in denen wir keinen einzigen Bewerber haben“, erzählt **Achim Elvert**, Schulleiter der **Gesamtschule Ückendorf** (GSÜ), die als eine der Schulen gilt, die besondere Herausforderungen zu tragen hat. Rund 1.200 Schüler, die durch 100 Lehrer unterrichtet werden. „Besondere Herausforderungen“, einer der Euphemismen, die sich in der Fachwelt und der öffentlichen Kommunikation weitgehend durchgesetzt haben, hinter denen Realitäten stehen, denen sich Lehrerinnen und Lehrer jeden Tag stellen müssen. Internationale Förderklassen, also Schulklassen, in denen sich neu nach Deutschland gekommene Kinder wiederfinden, die erst die Sprache erlernen müssen, bevor an reguläre Schulbildung zu denken ist. Inklusion an Regelschulen, die aufgrund von fehlenden unterstützenden Fachkräften von Lehrern „mitgemacht“ werden muss. Steigende Schülerzahlen, große Klassen, hoher Migrationsanteil, Hartz-IV-Bezug und ein verschobener Respektbegriff erschweren pädagogische Arbeit immer mehr. Gerade Grund- und Förderschulen haben schon seit Jahren mit massivem Lehrermangel zu kämpfen, den die Länder nur notdürftig mit Quereinsteigern und reaktivierten Pensionären kompensieren können. Gute Chancen, die Lehrerstellen zu besetzen, haben nach wie vor Gymnasien. Doch man schöpft nicht aus dem Vollen, die Frage nach Befähigung oder gar Bestenauslese steht hier nicht zur Debatte. Letztlich gilt: Jede besetzte Stellen verschafft Abhilfe in der Mangelwirtschaft Schule.

Dass sich das Problem in den nächsten fünf bis zehn Jahren nicht nur verstetigen, sondern verschärfen wird, hat unlängst der Essener Bildungsforscher **Klaus Klemm** mit eigenen Zahlen untermauert. Im Auftrag der Gewerkschaft Erziehung und Bildung hat er sich die Prognosen zum Lehrermarkt bis 2030 der Kultusministerkonferenz (KMK) angesehen und kommt zu dem Ergebnis, dass man sich – wohlwollend gesagt – verrechnet habe. So gehe die KMK optimistisch davon aus, dass zum einen mehr frischgebackene Lehrer als bisher die Unis verlassen (ca. 32.000 pro Jahr). Hinzu komme der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung, die bis 2029 allen Grundschulern garantiert werden soll. Diese Mehrstunden, sollten sie nicht nur reine Betreuungs-, sondern auch Bildungszeit sein, müssen von ausgebildeten Lehrern aufgebracht werden. Anspruch und Wirklichkeit vertragen sich hier ebenso wenig wie Legislaturperiode und seriöse Planung.

Die NRW-Schulministerin **Dorothee Feller** stellte aufgrund der sich immer weiter verschärfenden Situation im Dezember ein Maßnahmenpaket vor, mit dem kurz- und langfristig reagiert werden soll. So sollen Grundschulen für Seiteneinsteiger geöffnet werden, die nach einer berufsbegleitenden 24-monatigen Ausbildung die Staatsprüfung zum Lehramt erhalten. Unter anderem dürfen weniger Klassenarbeiten geschrieben werden und an Schulen „in herausfordernden Lagen“ sogenannte Alltagshelfer als Unterstützung für Lehrkräfte eingestellt werden. Anträge auf eine Arbeitszeitverkürzung von Voll- auf Teilzeit sollen genauer geprüft werden, sprich: Es ist künftig nicht mehr gern gesehen, seine Stunden zu reduzieren. Die Abordnungen von Lehrern an weiter gelegene Schulen sollen von einem halben auf ein ganzes Jahr verlängert werden. Grund für diese Änderung ist die Bindungsstärkung von Grundschulern mit ihren Lehrern. In den Universitäten sollen die Studienplätze erweitert werden, und Lehramtsanwärter sollen mehr ins operative Geschäft eingebunden werden. Des Weiteren will man das Bewerberfeld öffnen und weitere pädagogische Fachkräfte in multiprofessionellen Teams bei Lernen, Erziehung, Unterricht und Beratung zusammenarbeiten lassen.

Weitere Konzeptpunkte fokussieren die Besoldung, Imagekampagnen oder dienstrechtliche Maßnahmen wie die Zumutbarkeit der Entfernung vom Arbeitsplatz, die auf 50 Kilometer gestiegen ist. Die **Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft** (GEW) Gelsenkirchen sieht in diesem Aufschlag des Bildungsministeriums einen guten ersten Anfang, der viele Ideen der Gelsenkirchener aufgegriffen habe. Doch gerade in der Frage





der Listenverfahren wünscht sich **Lothar Jacksteit**, Sprecher der hiesigen Gewerkschaft, mehr Regulation. Das Listenverfahren sieht vor, dass Absolventen bis zu zwölf Ortswünsche nennen können, an denen sie künftig arbeiten wollen.

„Würde man diese Liste stark eingrenzen und nur noch auf schwer zu besetzende Gebiete wie beispielsweise Gelsenkirchen, Wuppertal oder Duisburg einschränken, sind wir sicher, dass relativ schmerzfrei junge Menschen für diese Regionen gewonnen werden können. Die jungen Lehrer und Lehrerinnen haben bislang ihren Arbeitsmittelpunkt noch nicht festgelegt. Sie haben zwar einen Lebensmittelpunkt, aber dieser lässt sich als Anfänger noch leichter verändern, als wenn sie schon zehn Jahre oder 20 Jahre an einer bestimmten Schule gearbeitet haben und diese nun per Zwangsabordnung verlassen müssen“, so Jacksteit.

Man habe im Ministerium den Kollegen und den Gewerkschaften gut zugehört, attestiert die GEW Dorothee Feller und sieht Potential in dem Maßnahmenpaket.

Jetzt und sofort hilft dieses Konzept natürlich nicht. „Uns fehlen derzeit elf Lehrkräfte“, erklärt Achim Elvert die Ist-Situation an seiner Schule. Man streiche vereinzelt an Nebenfächern wie Sport oder Biologie, um der Situation Herr zu werden, an die Kernfächer Mathe, Deutsch und Englisch gehe man nicht. „Leider können wir in einigen Bereichen nicht die angedachte pädagogische Qualität einhalten. Hier meine ich zum Beispiel, dass in manchen Stunden zwei Lehrkräfte die Schüler unterrichten sollen, was auf die Inklusionssituation abzielte. Hier muss der zweite Lehrer dann in einer anderen Klasse den Unterricht übernehmen.“

Achim Elvert berichtet unaufgeregt, für ihn ist die Situation keine neue. Im Vergleich der weiterführenden Schulen in Gelsenkirchen hatte es die Gesamtschule Ückendorf schon immer schwer. Ein schlechter Ruf, trotz guter Arbeit, wurde schon in einem 2008 erschienenen WAZ-Artikel des damaligen Redakteurs **Michael Muscheid** attestiert. Dass kaum noch deutsche Eltern ihre Kinder dort anmelden und die Schulhofsprache in erster Linie türkisch sei, mokierten viele Kommentatoren unter dem Bericht. Heute, 14 Jahre später, werden noch ein paar weitere Sprachen hinzugekommen sein, was es für die Anwerbung neuer Lehrkräfte nicht leichter macht. Elvert ist nicht nur in Gelsenkirchen mit Schulleitern und -leiterinnen in Kontakt, sondern engagiert sich darüber hinaus in der Verbandsarbeit. So ist er stellvertretender Landesvorsitzender der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule und Sprecher der

Schulleitervereinigung der Gesamtschulen in NRW. „Beide Verbände vertreten auch die anderen integrierten Schulformen wie Sekundarschulen, Primusschulen und Verbundschulen“, erläutert Elvert. Und alle haben mit denselben Problemen zu kämpfen, je nach Region und Lage mal mehr, mal weniger.

Dass das Land NRW sehenden Auges in diese Mangellage geschlittert ist, lässt sich vor allem daran ablesen, dass das Ministerium zwischen 2008 und 2018 keine Lehrerbearbeitungsprognosen mehr angestellt hat. Genau in dieser Zeit habe aber ein Bruch stattgefunden, so Lothar Jacksteit:

„Im Jahr 2014 kamen mit der Freizügigkeit im Rahmen der EU-Ost-Erweiterung viele Menschen, 2015 ging es weiter mit den Flüchtlingen. Merkel hat zwar gesagt ‚Wir schaffen das‘, aber es ist versäumt worden, die nötigen Rahmenbedingungen zu setzen. Hier haben die Verantwortlichen schlicht geschlafen.“

Er geht der Frage nach, weshalb der Lehrberuf immer unattraktiver geworden ist, weshalb sich immer weniger Abiturienten für ein Lehramtsstudium entscheiden. Die hohe Arbeitsbelastung, die schier unbeherrschbare Flut an Zusatzaufgaben schrecke junge Menschen ab, so Jacksteit.

„Wir befinden uns quasi in einem Teufelskreis, denn egal, welche Maßnahmen akut getroffen werden, sie überzeugen die jetzige Abschlussgeneration nicht.“ Das System sei an die Wand gefahren.

Zumindest für die Grundschullehrer sieht das Konzeptpapier eine Anreizsteigerung vor. Die Grundschulen sind am stärksten von der Mangellage betroffen, Seiteneinsteiger zur Erleichterung der Situation kommen hier kaum zum Einsatz, da die pädagogischen und didaktischen Anforderungen sehr hoch sind. Nun will Dorothee Feller zumindest an der finanziellen Schraube drehen und Lehrerinnen und Lehrer der Primarstufe schrittweise bis 2026 in die Besoldungsstufe A 13 heben. Das sind mindestens 4.300 € brutto im Monat.

Doch der finanzielle Anreiz ist nur ein kleiner Teil der Überzeugungsstrategie. Wer in den Lehrerberuf geht, der tut das sicher nicht aus monetären Gründen. Die berufliche Sicherheit des Staatsdienstes trägt sicher dazu bei, doch ist Lehrersein vor allem ein idealistischer Beruf. Die Arbeit mit jungen Menschen, der große Einfluss auf Bildungsbiografien, die Vorbildfunktion und das Bewusstsein, dass Schule ein großer Teil der Kindheit und Jugend ist, den man als Lehrerin und Lehrer maßgeblich mitbestimmt, sollte die Hauptmotivation sein.

Dass sein GSÜ-Kollegium seit Jahren verhältnismäßig stabil ist, schreibt Elvert der guten pädagogischen Arbeit der Lehrer zu. Sie schätzten die kollegiale Zusammenarbeit und die wichtige Aufgabe mit den Schülerinnen und Schülern. Überzeugungstäter. Doch die Arbeit ist immer eine am

Limit. Umso mehr stößt er sich am Vorhaben des Ministeriums, was die individuelle Arbeitszeitscheidung von Lehrerinnen und Lehrern betrifft: die „anlasslose Teilzeit“.

„Niemand geht ohne Grund in die Teilzeit. Die Betreuung der Kinder oder die der eigenen Eltern darf nicht als einziger Grund gelten. Es ist sehr verantwortungsvoll, wenn ein Lehrer merkt, dass es zu viel wird und dann bewusster kürzertritt. Ansonsten würde er ganz gehen. Damit wäre nichts gewonnen“, so Achim Elvert.

SCHULE IM FREIEN FALL

Wie sehr sich Politik und Realitäten entkoppelt haben, kann man an den vielen Versprechungen ablesen, die in den letzten Jahren in Rechtsansprüche für alles mögliche gegossen wurden. Man kann durchaus Populismus attestieren, wenn Eltern gesetzlich individuelle Förderung, Inklusion oder Ganztagschule garantiert wird, doch niemand die Umsetzung einpreist.

„Man hat nicht bedacht, was es für diese Rechtsansprüche braucht. Für den Offenen Ganztag, der 2026 umgesetzt sein soll, müssten wir jetzt schon die Erzieherinnen und Erzieher ausbilden, um dann das Personal zu haben. Und jetzt erst wird gemerkt, dass uns heute schon diese Berufsgruppe in den Kitas fehlt. Wie wollen wir dann denn Rechtsanspruch 2026 realisieren? Und wir sprechen noch nicht einmal über Räumlichkeiten, die schon derzeit im Anschlag sind, weil wir so viele Kinder zu betreuen haben“, erklärt Lothar Jacksteit. Für ihn sieht es in Sachen Schulzukunft düster aus, und letztlich bringt er die ganze Misere mit einer Forderung auf den Punkt, die an deprimierendem Realismus kaum zu überbieten ist:

„Wir tun gut daran, uns darauf zu konzentrieren, dass die Kinder lesen, rechnen und schreiben lernen, um überhaupt einen Beruf erlernen oder ein Studium beginnen zu können. Wir dürfen uns da nichts vormachen. Wir sind im freien Fall. Und da sind Bund, Länder und Kommunen in der Verantwortung, jetzt eine wirksame Bildungsoffensive mit angemessener Finanzierung auf den Weg zu bringen.“

Ob dieser Wunsch in Berlin erhört wird, bleibt fraglich. Obschon ein Sondervermögen „Schule“ ein wirklicher „Wumms“ wäre.



Das deutsche Bildungswesen kämpft nicht zuletzt seit Beginn der Corona-Pandemie mit großen Problemen: Unterrichtsausfall durch Krankheit, ein Mangel an Lehrkräften sowie defektes Equipment erschweren den Schulalltag massiv. Besonders schwer betroffen sind die Schulen in Gelsenkirchen, doch auch in unseren Nachbarstädten sieht es oftmals nicht besser aus. Wir sprachen mit einem Deutsch- und Mathematiklehrer an einer Herner Realschule. Im ehrlichen Gespräch berichtet er über den Stress im Lehrerberuf, erklärt, warum ein duales Studium während der Ausbildung von Lehrer*innen sinnvoll wäre und gibt einen Ausblick auf die Unterrichtsqualität unter dem Aspekt der Digitalisierung.

Wie viele Kinder sind durchschnittlich in einer Klasse?

Das ist ganz unterschiedlich und kommt einerseits darauf an, ob Kinder mit Förderbedarf Teil der Klasse sind oder nicht. Falls ja, sind die Klassen grundsätzlich schon etwas kleiner. Andererseits sind die höheren Jahrgangsstufen meist kleiner. Man kann bis zur siebten Klasse aber mit 25 bis 30 Schüler*innen pro Klasse rechnen, darüber hinaus sind es meist maximal 25.

Inwiefern wird das Thema im Lehrerzimmer diskutiert? Gibt es ein Bewusstsein für strukturelles Versagen?

Lustigerweise gibt es immer wieder Studien darüber, dass die Klassengröße keinen Unterschied bezüglich des Lernerfolgs spiele. Im Lehrerzimmer ist man aber grundsätzlich eher der Meinung, dass eine geringere Klassengröße den Unterricht grundsätzlich vereinfacht und man als Lehrkraft besser auf die individuellen Probleme der Kinder eingehen könnte. Das Problem ist da aber eher, dass es mittlerweile zu wenig Lehrer*innen gibt, hinzu kommen dann Neuerungen im Lehrplan und in der Politik, die für Mehrarbeit bei uns sorgen. Und mit Unterrichtsvor- und -nachbereitung ist man wöchentlich nicht so wenig ausgelastet, wie viele Menschen denken. Der Arbeitstag endet da eben nicht um 14 Uhr.

Wie viele Stunden fallen in der Woche anhand einer Klasse gemessen im Durchschnitt aus?

Das ist ganz abhängig von der Jahreszeit, die Zeit von den Herbst- bis zu den Osterferien ist da schon deutlich stressiger als die Sommermonate. Da kann es schon mal sein, dass eine Klasse fast komplett mit Vertretungsunterricht oder Unterrichtsausfall belegt werden muss. Daher kann man das gar nicht so pauschal sagen. Aber mit drei Stunden schätzt man wohl gar nicht so schlecht auf eine Woche gesehen.

Hat sich der Krankenstand seit Corona verschlimmert/verbessert?

Als die Quarantäneregulungen noch bei Erstkontakt in Kraft getreten sind, haben natürlich unfassbar viele Kolleg*innen gefehlt, gleichzeitig wurden aber auch ganze Klassen in Quarantäne geschickt. Jetzt fallen wenn noch einzelne Schüler*innen mit Corona aus,

wenn aber die Lehrer*innen ausfallen, macht sich das für das restliche Kollegium umso mehr bemerkbar, schließlich muss dann für die jeweilige Zeit der Unterricht vertreten werden. Schwieriger ist es aber erst, wenn Long-Covid ins Spiel kommt und die Kolleg*innen immer wieder krank sind, weil die Belastbarkeit abgenommen hat oder andere Erkrankungen hinzugekommen sind. Es ist also zumindest nicht besser geworden.

Werden SuS in Deutschland gut ausgebildet? Werden lernpsychologische Standards berücksichtigt?*

Wir versuchen natürlich, die SuS bestmöglich auszubilden, da spielen allerdings unfassbar viele Faktoren auch eine Rolle. Haben alle SuS die Voraussetzungen, um an der jeweiligen Schule zu bestehen? Wie ist die Unterstützung von

zu Hause? Wie kommt das Individuum in der Klasse zurecht? Welche anderen Probleme und Sorgen hat das Kind?

Ich glaube, die SuS können nach wie vor gut ausgebildet werden, allerdings haben wir auch immer wieder Fälle, wo persönliche Schwierigkeiten dazwischen kommen. Was ist, wenn ein Kind ein Familienmitglied verliert, wenn die Eltern sich trennen oder einfach Schwierigkeiten haben, mit sich selbst zurecht zu kommen? Was, wenn ein Kind neu ist? Man kann es ja nicht grundsätzlich anders bewerten, nur weil es länger braucht, um sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Ohne Noten hätten wir als Lehrer*innen es da auf jeden Fall leichter.

Warum sind Sie persönlich Lehrer geworden?

Ich habe nach dem Abitur ursprünglich eine Ausbildung angefangen, aber schnell gemerkt, dass ich mich in dem Berufsfeld nicht wohl fühle. Ich wollte mit Menschen arbeiten und ihnen möglichst helfen. Und jeder Mensch, auf den man einen positiven Einfluss hat, ist für mich einfach ein Erfolg.

Sollte die Regierung die Hürden für Quereinsteiger herabsetzen?

Nicht nur für Quereinsteiger. Besonders auch Lehrer*innen, die im Ausland arbeiten, haben einen unglaublich langen Weg, bis sie hier unterrichten dürfen und den gleichen Stellenwert haben wie hier ausgebildete Lehrer*innen. Dabei sollte durch den Wechsel zum Bachelor-Master-System eine Internationalisierung stattfinden. Ich würde gleichzeitig auch die Lehramtsausbildung zu einem dualen Studium machen. Die Grundlagen in der Universität sind zwar wichtig, doch die Praxis ist durch nichts zu ersetzen. Hohe Abbruchquoten im Studium gehen bestimmt auch auf die theoretische Ausbildung und die zu geringen Praxisphasen zurück.

Was müsste passieren, damit die Schule wieder zu einem guten Ort für kognitives, soziales und persönlichkeitsbildendes Lernen und Wachsen wird?

Schule ist all das, nur nicht jedes Kind erlebt das oder nimmt das so wahr. Es wird definitiv versucht, kognitiv zu fördern, doch die sozialen Aspekte überwiegen meist.

In einer Klasse, in der das soziale Miteinander gar nicht stimmt, kann man nicht erfolgreich unterrichten. Da wird aus Lehrer*innenseite auch so viel Zeit investiert, besonders bei den umso jüngeren Schüler*innen, um möglichst früh die Grundsteine gelegt zu haben. Insgesamt wären mehr Lehrer*innen wohl die Lösung, aber wir sind ja bei weitem nicht die einzige Branche, die mit Personalmangel zu kämpfen hat.

Die Digitalisierung an Deutschlands Schulen liegt deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Wie sehr schränkt mangelndes Equipment, schlechtes WLAN den Schulalltag und die Unterrichtsplanung ein?

Der Unterricht hat zu meiner eigenen Schulzeit ja auch noch gut ohne den Fortschritt im Bereich der Digitalisierung funktioniert, daher ist die Einschränkung eher relativ zu sehen. Schwieriger ist es, wenn immer mehr Equipment, mit dem man eigentlich geplant hat, defekt ist. Die Digitalisierung ist jedoch eine große Chance für uns, die Individualisierung des Unterrichts für einzelne SuS wird so vereinfacht. Und zudem ist es natürlich auch spannender, wenn kurz ein Video in den Unterricht eingebunden wird, ohne dass man den alten Videowagen quer durch das Gebäude schieben muss. Je weiter die Digitalisierung mit funktionierendem Equipment steigt, umso mehr wird auch die Unterrichtsqualität steigen, aber da sind wir grundsätzlich auf einem guten Weg.



Der Berufswunsch Lehrer ist unter heutigen Studierenden aus vielerlei Gründen weniger verbreitet als früher.

Hat sich das soziale Miteinander der SuS in den letzten Jahren (mit Blick auf Corona) verändert?

Ich denke schon, wobei sich das in der Offline-Kommunikation mittlerweile wieder einigermaßen normalisiert. Man merkt vielen SuS noch an, dass die Situation für sie viele Schwierigkeiten mitgebracht hat. Besonders die Klassen, die erst während der Corona-Krise „entstanden“ sind, hatten es da ziemlich schwer, sich aneinander zu gewöhnen. Dennoch gibt es besonders online Auffälligkeiten, gerade das Thema Cybermobbing ist akuter geworden. Da ist dann eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrer*innen, SuS und den Eltern gefragt.

Vielen Dank für das offene Gespräch.

**Schülerinnen und Schüler*



Foto: Eltern für Eltern - Brücke e.V.

FRAUEN-POWER

Anfang Dezember flimmerte die Filmpremiere zu „Frauen stark GEmacht“ im stadt.bau.raum über die Leinwand. Die 34-minütige Präsentation bedeutete das Finale und gleichzeitig auch das Ende der zweijährigen Projektarbeit von Melahat Tonyali und Özlem Schröder.

Von Kirsten Lipka

Als Vorsitzende des seit 2009 bestehenden Vereins „Eltern für Eltern - Brücke e.V.“ hatten **Melahat Tonyali** und **Özlem Schröder** bereits in der Vergangenheit kleinere Projekte umsetzen können. Mit der Zusage vom NRW-Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration realisierten sie mit dem Projekt **„Frauen stark GEmacht“** ihr bisher größtes Vorhaben. Mit einer Förderung von 30.000 Euro starteten sie motiviert in das Jahr 2020.

Mit Themenschwerpunkten wie „Selbstwertgefühl und Selbstschutz“, „Empowerment“ und „Frauen mit Gewalterfahrungen“ sollten jeweils 15 Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in vier Stadtteilen unterrichtet werden.

Durchhalten

Durch Corona bekamen auch sie natürlich einen Dämpfer. Die anfängliche Aufbruchstimmung wurde zunächst ausgebremst und das Projekt geriet ins Stocken.

Mit viel Entschlossenheit und Durchhaltevermögen haben sie die Herausforderungen der letzten zwei Jahre gemeistert. Für einige der entstandenen Hürden durch Kontaktbeschränkungen oder neue Anforderungen für Räumlichkeiten ergaben sich kurzfristige

Lösungen und erfreuliche Hilfsangebote wurden dankend angenommen. 62 Frauen nahmen an Dozentenvorträgen, Workshops, Exkursionen und dem Frauencafé teil.

Gemeinsam stark

Einer der wichtigsten Schlüssel zum Erfolg war das Angebot der Kinderbetreuung. Einigen Frauen war es so überhaupt erst möglich an dem Programm teilzunehmen. Während der Workshops, Vorträge oder dem Sportprogramm konnten die Frauen sich darauf verlassen, dass ihre Kinder gut aufgehoben waren und hatten die Möglichkeit sich einfach mal nur auf sich selbst zu konzentrieren.

Ebenfalls als Erfolg verbucht Özlem Schröder auch die kontinuierliche Teilnahme. Die Frauen sind über zwei Jahre immer wiedergekommen. So konnte sich eine Community entwickeln mit fast schon familiären Zügen. „Das war auch der heimliche Plan: Ein Netzwerk zu schaffen“, erzählt sie mit einem Lachen.

Wichtig war hier auch die Basis der Kommunikation. Es wurde fortwährend Spracharbeit geleistet. So fanden über verschiedene Muttersprachen, Nationalitäten und Religion hinweg neue Freundschaften ihren Weg mit einer gemeinsamen Sprache.

Der ganzheitliche Ansatz, der in dem Projekt verfolgt wurde, unterstützte die Frauen

darin für ein paar Stunden in der Woche dem Alltag zu entfliehen, um die Gelegenheit zu haben sich selbst zu finden und sich gesellschaftlich zu positionieren.

Zur Filmpremiere waren auch die Ergebnisse aus den Kreativ-Workshops zu sehen. Manch eine entdeckte darüber ihr künstlerisches Talent oder fand einen Weg sich und ihre Gefühle auszudrücken.

Ausstrahlung

Zur Premiere gibt es viele dankende Worte von den beiden Initiatorinnen. Sie stellen Filmemacher Serhat Can Alim vor und bedanken sich bei den vielen Helferinnen und Helfern. Mit einem Einspieler zum Weltfrauentag 2021 wird das gespannte Publikum auf das Kernthema eingeschworen: Warum ich stark bin.

Eindrucksvoll reihen sich die Statements der Frauen auf der Leinwand aneinander. Viele Gesichter erkennt man unter den Anwesenden im Saal wieder.

„Ich bin eine starke Frau. Ich brauche keinen Mann. Ich mache alles alleine“ spricht Hanife, 71 Jahre alt, fest in die Kamera.

Auch Melahat und Sheila steuern starke Aussagen bei: „Ich fühle mich stark, weil ich zwei starke Mädchen großgezogen habe“ und „Ich bin stark, weil ich tue, was mich glücklich macht“.



Links: Melahat Tonyali und Özlem Schröder bei Ihrer Eröffnungsrede.
Unten: Adar Karakurt sorgte für die musikalische Begleitung – auch im Film.



Özlem Schröder stellt Filmemacher Serhat Can Alim vor.

Der Hauptprogrammpunkt, auf den alle warten, beginnt mit einer musikalischen Einlage des 19-jährigen Musikers Adar Karakurt. Von ihm stammt auch die Musik im Film. Die 34-minütige Dokumentation wird gebannt von allen Anwesenden mitverfolgt. Die Stimmung im Saal ist emotional aufgeladen. Am Ende des Films ist eine traurige Freude zu spüren. Es gibt langen Beifall. Hier und da liegt man sich in den Armen, Tränen glitzern in Augenwinkeln. Und es wird gefeiert.



Zukunftswünsche

Özlem Schröder und Malahat Tonyali sind überzeugt, dass es eine dauerhafte Förderung für ein anschließendes Projekt geben sollte. Die Erfahrungen und die tollen Ergebnisse und Feedbacks der Teilnehmerinnen haben sie stark beeindruckt. Gerne möchten sie den Film auf städtischer Ebene präsentieren und hoffen dadurch auf offene Ohren und Ideen für ihr Anliegen zu stoßen.

Bei Interesse gibt es diese beiden Kontaktmöglichkeiten, um den Film zu erhalten:
serhatcanalimfilm@gmail.com
efebuecke@gmx.de



Die Ergebnisse aus den Kreativ-Workshops wurden ebenfalls präsentiert.

Anzeige



**Klingel defekt?
Stromausfall?
Kein Warmwasser oder TV?**

Elektromontagen
Lichtdesign

Unser **Reparaturservice** hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!

24 Stunden-Notdienst
0173 / 27 29 462

www.emd-elektrik.de

☎ 0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst

Anzeige

**BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS**

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

www.buchhandlung-junius.de
info@buchhandlung-junius.de



WER WILL FLEISSIGE HANDWERKER SEH'N...



...der muss in die **QUARTIERSOASE** nach Ückendorf geh'n!

Von Kirsten Lipka

Im Kreativ.Quartier gibt es immer wieder etwas Neues zu entdecken. Der 2020 gegründete Verein **Werk und Raum** betreibt mit seiner **Gemeinschaftswerkstatt** im Hinterhof der Bochumer Straße 110 einen dieser neu zu entdeckenden Orte.

Als erstes Projekt setzten die Mitglieder des Vereins den Ausbau der Garagen in der sogenannten Quartiersoase um. Bereits seit diesem Sommer werkeln und gärtnern die Kinder der umliegenden Kitas auf dem begrünten Hinterhof und profitieren von der Bereitstellung passender Werkzeuge in den hergerichteten Räumlichkeiten. Für die Kleinen stehen sogar Arbeitsflächen in kindgerechter Höhe zur Verfügung. Seit September nimmt auch der Werkzeugverleih für die „Großen“ Fahrt auf. **Immer donnerstags von 18 bis 19 Uhr ist die Werkstatt geöffnet.** Das nachbarschaftliche Angebot spricht sich rum, der Bedarf ist spürbar.

Auf der Vereinswebsite findet sich die aktuelle Liste des vorhandenen Werkzeug-Repertoires. Auch Flächen, z. B. zum Sägen sind nutzbar. Für den Verein sind Themen wie Gemeinschaft und Nachhaltigkeit besonders wichtig. Teilen statt neu kaufen. Projekte im Quartier anstoßen und zusammen umsetzen. Das vereinseigene Konzept des „Hücker“ ist eine

dieser Ideen. Diese Sitzmöglichkeit besteht aus Altholz, das sonst im Müll gelandet wäre. Das gerettete Material mit neuem Zweck soll sich als Sitzmöbel mit Ückendorfer Identifikationspotential bald schon im Quartier etablieren.

Um ihr neues Angebot bekannter zu machen, luden die momentan sieben Mitglieder von Werk und Raum zuletzt im Dezember zur Weihnachtswerkstatt an die Bochumer Straße ein. Besucherinnen und Besucher konnten dekorative Weihnachtswichtel anfertigen, und im angrenzenden Seminarraum entstanden Stoffkissen, gefüllt mit Dinkel, die der Lindenhof in Resse gespendet hatte.

Für das kommende Jahr sind weitere Aktionen und Öffnungszeiten in Planung. Fragen und Kontaktaufnahme an werkundraum@gmail.com

Weitere Infos und Neuigkeiten unter:

- 👉 werkundraum.weebly.com
- 👉 www.facebook.com/werkundraum
- 👉 www.instagram.com/werkundraum





Links:
In den Garagen auf dem Hinterhof
entstanden zahlreiche kreativ
angemalte Weihnachtswichtel.

Unten:
Robert Schneiders bedient
fachgerecht die Handkreissäge auf
der Außenfläche. Im Hintergrund
sieht man die ersten Exemplare
des „Hücker“.



Fotos: Kirsten Lipka

Anzeige

Gardinen-Truhe

Raumausstattung

Fachgeschäft für:

- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage



Telefon: 0209 / 416 55
Feldmarkstraße 126, 45883 Gelsenkirchen-Feldmark

Anzeige



Schuhmacher-Meisterbetrieb Paul Lücking

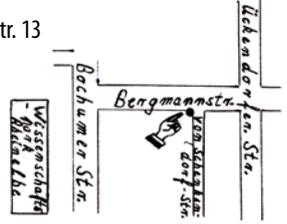
seit 1986

*Reparatur vom Fachmann
lohnt immer!*

☎ 0209 / 24 232

Bergmannstr. 50 / Von-Schenkendorf-Str. 13
45886 Gelsenkirchen-Ückendorf

Öffnungszeiten:
Mo-Mi: 10-13 Uhr & 15-17 Uhr
Do: 10-18 Uhr





Fotos: Kirsten Lipka

Von Kirsten Lipka

„Engel mit Blumentopf“ feierte im **Kulturraum „die flora“** Anfang Dezember Premiere. Das performative Theaterstück richtet sich an Kinder zwischen vier und zehn Jahren mit Texten von **Maika Viehstädt** und **Alma Gildenast**, Regie führte **Thorsten Brunow**.

Alma Gildenast begrüßt die Kinder in der Rolle des Engels Nono und nimmt sie direkt mit auf die Reise zu ihren weihnachtlichen Vorbereitungen. Kurz nachdem sich der Engel vorgestellt hat und in seinem knallig pinkem Gewand und neongrünen Strumpfhosen herumwirbelt, unterbricht ein wichtiger Anruf das Geschehen. Nono bekommt eine neue Aufgabe: Weihnachten soll nachhaltig werden!

Nachhaltig, was ist das denn?

In einer riesigen Holzvippe stehend, veranschaulicht Nono das Gleichgewicht zwischen der Nutzung und dem Verbrauch von Ressourcen und der Notwendigkeit, diese sowohl zu schonen als auch dafür zu sorgen, dass sie nachwachsen können. Kleine Geschwister, die die Klamotten ihrer großen Brüder und Schwestern auftragen, stehen auf einmal im Rampenlicht. Genau wie der Engel sind sie in „Slow Fashion“ gekleidet und unterstützen damit unmittelbar das so wichtige Gleichgewicht.

Mit vielen anschaulichen Abstechern in andere Länder mit unterschiedlichen Sprachen geht die Reise weiter. Der Besuch bei Oma Elli offenbart, dass die alte Dame zwar nicht weiß, was das Wort Nachhaltigkeit bedeutet, diese Lebensweise aber seit Jahren schon verinnerlicht hat. Die komisch im Glas schwimmenden Oliven entpuppen sich als eingekochte Stachelbeeren und geben das Geheimnis preis, wie auch im Winter Erdbeeren auf die Torte kommen können, ohne sie aus weit entfernten Ländern einfliegen zu lassen und damit Abgase zu sparen, die sonst die Luft verpesten würden.

Auch Väterchen Frost kommt zu Wort und empfiehlt als Alternative zum Geschenkpapier farbenfrohe Stoffe, die das Erlebnis des Geschenkeauspackens nicht schmälern und sogar wiederverwendet werden können! Ebenso gibt es Tipps dazu, wie ein Schal die Welt retten kann und wie man selbst zu einer kleinen Mini-Heizung wird.

GRÜNE LÖSUNGEN

Aber was fehlt noch zum perfekten Weihnachtsfeeling? Die zahlreichen Vorschläge aus dem Publikum umkreisen zunächst die richtige Antwort: Ein Fußball! Der Nikolaus – der Weihnachtsmann... Kuchen? Nein! Natürlich ein Weihnachtsbaum! Und wie schafft man das in nachhaltig? Jedes Jahr erneut einen Baum zu fällen, kann ja nicht die Lösung sein!



Fatia, das Rotkehlchen, verrät dem Engel an seiner letzten Station eine nachhaltige Variante: Mit etwas Geduld, einem Blumentopf und Saatgut für einen Tannenbaum lässt sich dieses Problem lösen! Und auch das Rätsel um die geheimnisvolle Gurke am Baum konnte noch gelüftet werden...

RECYCLING

Das Stück besticht insbesondere durch den durchdachten Wechsel zwischen Erzählung, Gesang und Interaktion, so dass die Kinder aufmerksam bleiben und am Bühnengeschehen mitwirken. Zum neuen Jahr ändert sich der Titel in „Engel Nono, Hase und Batschilulu“ und die inhaltlichen Themen werden an die Nachweihnachtszeit angepasst. So geht Recycling!

Mehr Infos findet ihr unter:

↳ www.artundconsulting.org

Anfragen zu Buchungen per E-Mail an: info@artundconsulting.org



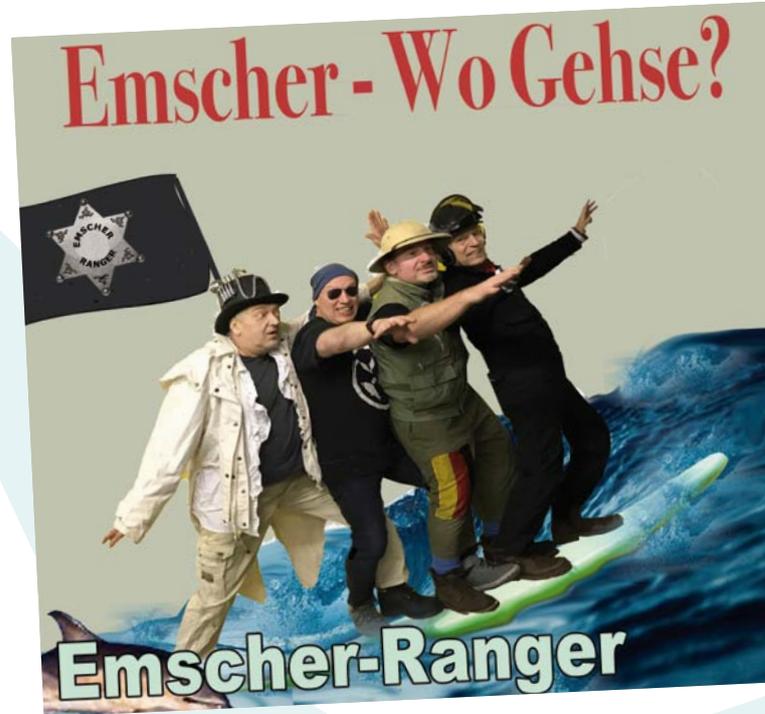
FLUSS-HISTORIE

Neue Produktion der Emscherranger

Mit ihrem neuen musikalischen Theaterstück „Emscher, Wo Gehse?“ nehmen die Emscherranger „Mucke“ (Günter Menger), „Globus“ (Andronik Yegiazaryan), „Mozart“ (Rüdiger Klappenbach) und der Fluss-Professor (Ulrich Penquitt) das Publikum mit auf eine abenteuerliche Suche nach dem verloren gegangenen Klang der Emscher. Eine Reise durch Raum und Zeit, immer entlang an dem über viele Jahrzehnte als Abwasserkanal missbrauchten Fluss.

Zusammen besuchen die Vier verschiedene Epochen der Fluss-Historie, wie zum Beispiel das Freizeitparadies Phönix-See und den Multi-Kulti-Kiosk von Hennes-Franticzek Öztürk, wo es in einem schrägen Mix alles zu kaufen gibt, was die Region über mehr als hundert Jahre kulturell angesammelt hat. In einem temporeichen Bilderbogen trifft Geschichte auf Visionen und Reales auf Absurditäten. Dass auch weggeworfener Müll noch für schöne Klänge sorgen kann, beweisen die Emscherranger durch das akustisch bebilderte Bühnengeschehen mit ihren außergewöhnlichen Emscher-Instrumenten.

Wie schon bei „Klavecks, der letzte Emscherläufer!“ und „Alles im Fluß“ garantiert der Ruhrgebietsautor Sigi Domke mit dem Stück „Emscher, Wo Gehse?“ einen humorvollen Abend mit liebevollem Blick auf unsere Region. Für die Umsetzung der Geschichte sorgt der Regisseur Alexander Welp.



Premiere: **25. Februar 2023, 19 Uhr** (ab 19 €)
KAUE, Wilhelminenstr. 176, 45881 GE-Schalke

14. März 2023, 20 Uhr (15-29 €)
Theater an der Niebuhr, Niebuhrstr. 61, 46049 Oberhausen

www.emscherranger.de



ARM, REICH, GLEICH

Das neue Ensemble E.G.O.N. zeigt „Drei Männer im Schnee“

Mehrmals verfilmt und für die Bühne neu bearbeitet zeigt E.G.O.N (Ensemble ganz ohne Namen) Erich Kästners klassische Verwechslungskomödie. Der verschrobene Millionär Geheimrat Tobler nimmt nicht nur unter falschem Namen an einem Preisausschreiben seines eigenen Konzerns teil, er gewinnt auch noch den 2. Preis und tritt den gewonnenen Winterurlaub in einem Grandhotel in den Alpen an – inkognito als armer Schlucker Schulze. Unauffällig begleitet wird er von seinem Butler Johann, der sich als Baron ausgibt. Damit man Tobler nicht allzu übel mitspielt, verrät seine Tochter den Plan an die Hoteldirektion. Doch diese hält den arbeitslosen Werbefachmann Fritz Hagedorn, der zusammen mit Tobler in dem Hotel ankommt, für den vermeintlichen Multimillionär – und hofiert diesen nach Kräften. Den echten Millionär steckt man dagegen in einen schäbigen Abstellraum und schikaniert ihn ausgiebig. Die Verwechslung hat ungeahnte Folgen – und für die drei unterschiedlichen Männer beginnt ein Urlaub, der es in sich hat.

Regie führt der in Gelsenkirchen bestens bekannte Ulrich Penquitt, die Musik stammt von Paul Köhler, die Kostüme von Angela Heid-Schilling.

Fr 10. Februar 2023, 20 Uhr
Sa 11. Februar 2023, 20 Uhr
Fr 03. März 2023, 20 Uhr
Sa 04. März 2023, 20 Uhr

Lukaskirche GE-Hassel, Eppmannsweg 32
13 €, erm. 10 €

www.bonni.org/bonnimax-spielraum-der-freiheit

Anzeige

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandsanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung, Grundstück und Garten aus einer Hand.

InReMo Service GmbH
Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

INSTANDSETZUNG
RENOVIERUNG
MODERNISIERUNG

service GmbH



MÖBEL, MENSCHEN, ANEKDOTEN

Das neue Talk-Format „Zwei Sessel, Gisela und ich“ ist mit Ückendorf-Urgestein Gisela Bienk und Künstler Christoph Lammert im HIER IST NICHT DA gestartet. Mit Geschichten über damals, hier und heute beleuchten sie den Stadtteil in allen Dimensionen.

Von Kirsten Lipka

Ein gespanntes Publikum erwartete Anfang Dezember 2022 die Premiere der neuen **Talkshow mit Gisela Bienk und Christoph Lammert** an der Bochumer Straße. Alle Plätze im HIER IST NICHT DA waren besetzt, die Talk-Sessel angewärmt und der Projektor bereit, alte Schätzchen aus der Fotokiste zu präsentieren. Das „Daistnichthier“-Trio eröffnete stimmungsgeladen mit den Klängen von Bonanza. Die erste Runde „Zwei Sessel, Gisela und ich“ konnte beginnen.

Hier war noch nicht da

Ur-Ückendorferin Gisela stellte zunächst sich selbst vor und erläuterte den Anwesenden, warum sie sich für den Stadtteil, und insbesondere für das HIER IST NICHT DA als Ort interessiert. In der Wohnung über dem jetzigen sozio-kulturellen Zentrum war sie in den 40ern aufgewachsen und half später außerdem hinter dem Tresen der Kneipe „Zur Post“. Mittlerweile ist sie regelmäßig zu Gast in der neu belebten Location und verfolgt die Entwicklungen der letzten Jahre im Quartier mit wohlwollendem Blick – ohne dabei unkritisch zu sein. Und, wie das so ist, entstand aus einem dieser kommunikativen Kneipengespräche die Idee des Talkformats zusammen mit Christoph Lammert.

In ihre Kindheitstage zurückversetzt, teilte sie ihre lebhaften Erinnerungen an das geschwungene Treppengeländer im Haus, an dem sie als Kind immer heruntergerutscht war, erzählte über das Gartengrundstück ihres Großvaters, der im jetzigen Biergarten

damals Gemüse anpflanzte und sogar derjenige war, der die nun hochgewachsenen Bäume überhaupt erst ausgesät hatte.

Der Kussweg liegt in Ückendorf

Weiter ging es mit einer bildhaften und haargenauen Beschreibung der alten Bochumer Straße. In ihrer Kindheit war diese eine wahre Prachtstraße mit vielen Geschäften und Kneipen. Unterstützung bei der Zeitreise ins alte Ückendorf bekam sie auch aus dem Publikum, da viele ältere Semester den Weg ins HIER IST NICHT DA gefunden hatten.

Vom Geographischen ging es dann ans Eingemachte: Gisela gab Anekdoten und Geschichten zu ersten Tanz- und Tasterlebnissen zum besten, verriet, wo man damals in Ückendorf „ungestört“ spazieren gehen, und wo man das beste Kleid zum Tanzball erstehen konnte. Auch wie sie ihren Mann Wilfried kennenlernte, gab sie preis. Passend dazu begleitete die Band mit Klassikern wie „Ich will keine Schokolade“ und „Schuld war nur der Bossanova“.

Rudel-Gucken in schwarz-weiß

Bereits mit 15 Jahren half Gisela am Zapfhahn hinter der Theke. Die Kneipe kannte sie wie ihre Westentasche und nahm die Anwesenden mit auf die Zeitreise in das Interieur der Lokalität „Zur Post“. Sie erklärte, wo der Eingang früher hineinführte, welche Plätze für Stammgäste reserviert waren und wo genau der Kachelofen stand, der noch mit Eierkohlen befeuert wurde. Der

erste Schwarz-weiß-Fernseher stand z. B. an der Wand, wo jetzt die Terrassentür nach draußen führt und dort schauten die Gäste gemeinsam gebannt dem Moderator Peter Frankenfeld zu und niemand durfte auch nur einen Mucks von sich geben.

Das war nur der erste Streich

Ein reger Austausch mit vielen Interessierten aus allen Altersklassen und viel Potential für weitere Termine ist damit gelungen. Der nächste Talk ist für den 23. Februar 2023 geplant und man darf gespannt sein, was sonst noch aus dem Ückendorfer Nähkästchen ans Licht geholt wird.

Nähere Informationen zu diesem und weiteren Programmpunkten im HIER IST NICHT DA findet ihr unter www.hieristnichtda.de.

Fotos: Ole-Kristian Heyer





Schneewittchenkuchen

Rot wie Blut, weiß wie Schnee und goldgelb wie Butterkekse

Ein Backrezept von Christiane Biederbeck

Einer meiner liebsten Blechkuchen ist der **Schneewittchenkuchen**, auch Schneewittchenschnitte genannt. Der Boden wird aus einem einfachen **Rührteig** gemacht. Oben drauf kommt eine **Früchtecreme**, die von einer **Sahneschicht** bedeckt wird. Zum Schluss belegt man das Ganze noch mit **Butterkekse** – fertig! Man kann auch prima Schokobutterkekse nehmen. Das schmeckt richtig super und passt eigentlich noch besser zu Schneewittchen. Es heißt ja schließlich auch: „Schwarz wie Ebenholz“.

Für diesen Kuchen solltet ihr mindestens **vier Stunden Zeit zum Durchziehen** einplanen. Die Butterkekse sollen nämlich richtig weich werden, dann schmeckt noch es besser. Das Rezept ergibt genau ein normalgroßes Backblech. Es passen 24-25 Butterkekse drauf, je nachdem ob man 5×5 oder 4×6 Reihen Keks auf das Blech bekommt.



Diese Variante der Donauwelle hat ihren Ursprung übrigens in der DDR.

Zutaten:

Für den Rührteig:

- 250g Butter
- 200g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 4 Eier
- 300g Mehl
- 2 TL Backpulver



Für die Früchtecreme:

- 750g TK-Himbeeren oder TK-Waldfrüchte
- 2 Päckchen Vanillepuddingpulver zum Kochen
- 450ml Wasser und 50ml roter Fruchtsaft oder 500ml roter Fruchtee
- 6 EL Zucker

Für das Topping:

- 600ml Sahne
- 3 Päckchen Sahnesteif
- 3 EL Zucker
- eine Packung Butterkekse mit 25 Stück



So geht's:

1: Den Ofen auf 175°C Ober-/Unterhitze oder 150°C Umluft vorheizen.

2: Für den Rührteig Butter und Zucker mit der Küchenmaschine oder dem Handrührgerät schaumig schlagen. Die Eier nach und nach dazugeben. Mehl und Backpulver mischen und unter die Buttermasse geben.

3: Ein Backblech mit Backpapier auslegen und den Rührteig darauf verteilen. Auf der mittleren Schiene 20-25 Minuten goldgelb backen und dann komplett auskühlen lassen.

4: Wasser, Saft oder Tee mit Zucker und Puddingpulver glattrühren und langsam zum Kochen bringen. Dabei gut umrühren, da die Masse sehr dick wird und schnell anbrennen kann. Nach dem Aufkochen die TK-Früchte dazugeben und erneut aufkochen lassen. Abkühlen lassen. Sahne, Zucker und Sahnesteif steif schlagen und ebenfalls in den Kühlschrank stellen.

5: Nach dem Abkühlen werden die Früchte auf dem Rührteigboden verteilt. Die Sahne dann ebenfalls gleichmäßig darauf verteilen.

6: Zum Schluss noch die Butterkekse in Reihen (5×5 oder 6×4) auf der Sahne verteilen und den Kuchen mindestens 4 Stunden gut abgedeckt im Kühlschrank durchziehen lassen.



Foto: Sabine Diekmann, infinity images

Christiane Biederbeck ist im „Brot“-beruf freiberufliche Web- und Kommunikationsdesignerin und hat es sich zur Aufgabe gemacht, für Frauen und Unternehmerinnen kreativ und strategisch tätig zu sein. Als Bloggerin kreiert sie seit 2017 Rezepte für Kuchen, Torten und andere süße Leckereien.

www.kuchenbekenntnisse.de

Anzeige

NEULAND

Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferdi. Pütz

NEULAND-Qualitätsfleisch ist:

- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht

BIO Fleisch

Feldmarkstraße 112 · 45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504 · fleischerei.puetz@arcor.de

Anzeige

rosi

ZEHN!

fb.com/rosigelsenkirchen
0157 526 597 36 • weberstr. 18, 45879 gelsenkirchen-city



VON MANGA BIS AKTZEICHNEN

Neues Programm der Kunstschule für 2023 erschienen

Es gibt mehr im Leben, als mit dem Tiefergelegten auf der Kurt-Schumacher zu speeden, inne Eck-Kneipe Skat zu kloppen oder im Stadtgarten die Enten zu mästen. Wie wär's mal mit der Entfaltung des eigenen kreativen Potentials? Dazu unser Geheimtipp: Die neuen **Programmhefte der Kunstschule-Gelsenkirchen** für das erste Halbjahr 2023 sind erschienen!

Ab sofort sind wieder zahlreiche Kreativangebote online oder telefonisch buchbar. Die Kurse richten sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die ihr künstlerisches Talent entdecken oder weiterentwickeln wollen. Einfach mal reinschauen und sich kreativ inspirieren lassen!

Kinderkurse:

Samstag, 14. Januar 2023, 10-12 Uhr

Es war einmal...

Märchen aus aller Welt – spannend erzählt – entführen dich in diesem Kurs in ferne Fantasiewelten.

Samstag, 21. Januar 2023, 10-12 Uhr

Auf Leinwand malen / Junior Atelier

Erwecke den Künstler/die Künstlerin in dir! In diesem Kurs lernst du an einer echten Staffelei alles, was du brauchst, um eine weiße Leinwand in ein farbenfrohes Kunstwerk zu verwandeln.

Samstag, 21. Januar 2023, 10-13 Uhr

Modellieren mit Ton / Plastisches Gestalten

Forme Figuren mit deinen eigenen Händen.

Samstag, 28. Januar 2023, 10-13 Uhr

Mangawelten

Durch Tricks und Kniffe, die wir dir zeigen, wirst du auch ohne Vorkenntnisse schnell deine eigenen Mangahelden und Fantasiewelten entwerfen können.

Erwachsenenkurse:

Montag, 10. Januar 2023, 17:30-20:30 Uhr

Die freie Darstellung der Natur mit Claudia Tebben

In diesem Kurs stellen Sie auf kleinem Format mit schnellen Strichen und Farb-verläufen Naturereignisse, Stimmungen und Landschaftsmerkmale dar.

Montag, 17. Januar 2023, 17-20 Uhr

Handlettering und Kalligrafie mit Roxane Kressin

In diesem Kurs lernen Sie die Basistechniken des Handletterings.

Dienstag, 18. Januar 2023, 17-19:30 Uhr

Abstrakte Malerei mit Acrylfarben mit Maria Meza

Hier probieren Sie verschiedene Techniken aus, bekommen ein Gefühl für den Bildaufbau und experimentieren, wie die Farben miteinander harmonieren.

Donnerstag, 26. Januar 2023, 18-20 Uhr

Aktzeichnen (Roxane Kressin) mit Modell

Beim figürlichen Zeichnen lernt man den Aufbau des Körpers anhand echter Modelle.

Hier gibt's das Programmheft für das erste Halbjahr 2023 zum Herunterladen:

➤ www.kunstschule-gelsenkirchen.de/programmheft

Hier kann online gebucht werden:

➤ www.kunstschule-gelsenkirchen.de/book-online



Jetzt NEU!!!

Verschenke kreative Zeit! Egal wann, egal was! Die Gutscheine der Kunstschule bekommst Du im dortigen Sekretariat! Tel 0209 613772.



FRANÇOIS PINTON

In Gelsenkirchen
exklusiv bei:

25 Jahre
Axel Oppermann
Augenoptikermeister

Gelsen-graffiti history

Zum 30-jährigen Jubiläum der Graffiti-Künstler **Die Rappelkannen (DRK Crew)** regte sich bei Gründungsmitglied Dan Dinsing der Wunsch einer Retrospektive auf die vergangenen drei Jahrzehnte dieser Subkultur.

Er stellte Kontakt zu seinen ehemaligen Sprayer-Kollegen her und buddelte nicht nur in den Tiefen seiner Archivkisten nach Material aus alten Zeiten, sondern ging auch im Stadtgebiet auf die Spurensuche nach Graffiti-Relikten der Vergangenheit. Und er wurde fündig. „Graffiti-Reste zu finden, die so alt sind, ist wirklich eine Seltenheit. In anderen Städten ist da schon längst überall drübergesprüht“, weiß er aus Erfahrung.

2022 stand bei ihm ganz im Zeichen der (vorwiegend) ehrenamtlichen Tätigkeiten, um die Stadt Gelsenkirchen in Sachen Streetart und Graffiti zu unterstützen. Es entstanden u. a. an der Mühlenstraße, am Taxistand des Hauptbahnhofs und auf diversen kleineren und größeren Veranstaltungen zahlreiche Kunstwerke von ihm und seiner Crew, sowie eine Hall of Fame an der Dorstener Straße. Auch eins der wiedergefundenen Pieces wurde aufgefrischt.

Ende des Jahres mündete sein Engagement in einer Ausstellung seiner gesammelten Werke in der Hagenstraße. Von Turntable-Musik begleitet standen er und seine anwesende Crew allen Interessierten Rede und Antwort zu den Anfängen ihrer aktiven Zeit in den späten 80ern und der Weiterentwicklung bis in die späten 90er, die auch Contests und Auftragsarbeiten beinhaltet.

Dan zeigt sich zufrieden: „Es hat sich rumgesprochen, was wir hier machen. Kaum einer von damals kennt sich mit richtigem Namen, da ist es natürlich schwierig, Kontakt aufzunehmen.“ Die Delikte sind bereits alle verjährt. Trotzdem zeigt man sich in der Szene zurückhaltend. Verständlich.

In 2023 stehen noch einige Termine auf der Agenda: Die erste Auflage einer Dokumentation der Gelsenkirchener Streetart- und Graffiti-Geschichte von 1989 bis 1997 wird veröffentlicht und es wird mindestens eine weitere Ausstellung im Gelsenkirchener Süden stattfinden. Die Planungen laufen!



Eine kleine Geschichte über Pferde, viel Geld, Investoren und leere Versprechen



Fotos: Ralf Nattermann

Monika Patryas (links): „Wir haben natürlich sehr, sehr großes Interesse, das Grundstück zu nutzen.“

Von Michael Voregger

Im letzten Jahr hat die Diskussion um die Zukunft des Reitvereins ETuS Gelsenkirchen 1996 für große Aufregung gesorgt. Vor allem die Wirtschaftsförderung und die Verwaltung standen dabei in der Kritik. Ein Interview mit Monika Patryas vom Reitverein.

Michael Voregger: Was wird aus dem Reitverein an der Dessauer Straße?

Monika Patryas: Wie ist der aktuelle Stand? Ja, also im März haben wir uns gesehen, und danach war es noch mal richtig aufregend, würde ich sagen. Es hieß auf einmal kurzfristig, dass ein Verkauf des Geländes geplant ist. Es gab ein Bieterverfahren, und das Mindestgebot war 700.000 Euro. Da haben wir uns auch beteiligt und haben gedacht, das kriegen wir hin. Wir möchten das Grundstück unbedingt weiter nutzen. Im Mai gab es dann die schriftliche Absage, da wir nicht die Höchstbietenden waren. Auf soziale Aspekte wurde nicht eingegangen, sondern es zählte nur das Geld. Auf Nachfrage ist uns nur gesagt worden, das wird jetzt ein bisschen dauern, bis der neue Besitzer bekannt wird. Seitdem tut sich wenig bis gar nichts – also still ruht der See. Niemand spricht mit uns oder äußert sich.

Es gibt aber noch einen aktuellen Mietvertrag, oder muss sich der Verein aktuell Sorgen machen?

Im Moment machen wir uns gar keine Sorgen. Wir sind normale

Mieter beim Bundeseisenbahnvermögen, und der neue Käufer müsste diesen Pachtvertrag übernehmen. Der Verkauf bricht das Mietverhältnis nicht. Sobald der neue Besitzer bekannt ist oder feststeht, wird es halt noch mal spannend, wie es weitergeht.

Das Grundstück ist größer als das, was der Verein bisher nutzt. Was passiert mit dem jetzt verlassenen Fußballplatz der SG-Eintracht?

Wir haben natürlich sehr, sehr großes Interesse, das Grundstück zu nutzen. Es liegt jetzt seit einem Jahr brach. Man sieht auch schon, wenn man sich das ein bisschen anguckt, die Natur holt sich das wieder. Es ist schon jetzt sehr grün, zugewachsen, und wir würden das natürlich ökologisch weiter aufwerten. Also Mutterboden anfahren, ein bisschen Weideland für unsere Pferde anlegen und einen größeren Reitplatz für

uns. Dass wir die Möglichkeiten ausschöpfen können in Gelsenkirchen, denn wir haben eine Warteliste von über 100 Kindern, und die möchten gerne reiten. Nur auf dem kleinen Gelände, das wir jetzt haben, sind wir voll ausgelastet. Wir könnten einiges draus machen, und unser Konzept ist gut durchdacht. Wir können es finanzieren und möchten es unbedingt weiter nutzen, auch für die Anwohner und vor allem für die Kinder und Jugendlichen. Die Menschen im Stadtteil wünschen sich ein bisschen Grün in ihrem Umfeld und wollen kein Gewerbe vor der Nase stehen haben.

Der Verein beteiligt sich auch an Wettkämpfen. Es geht also nicht allein um die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?

Ja, da sind wir stolz drauf. Wir sind der amtierende Stadtmeister im Springen als Mannschaftssport – also vier Pferde und vier Reiter. Es werden mehrere Qualifikations-Prüfungen im Jahr geritten, und wir sind 2019 Meister geworden. Es gab eine Pause von zwei Jahren, und jetzt gibt es die Meisterschaft wieder. Wir konnten den Titel erfolgreich verteidigen. Da sind wir unglaublich stolz, dass unsere Mädels das erreicht haben.



100 Kinder, die gerne reiten möchten, stehen auf der Warteliste des ETuS Gelsenkirchen.

Was muss aus der Sicht des Reitvereins in der Stadt passieren, damit das bisherige Angebot gesichert und vielleicht auch ausgebaut werden kann?

Wir wünschen uns nach wie vor, dass da einfach ein bisschen mehr Unterstützung kommt. Also, das sind immer nur schöne und meist leere Worte. Es wird immer gesagt: Ja, ihr leistet großartige Arbeit, es ist wunderbar, was ihr da macht, Kinder und Jugendliche von der Straße holen und ein sicheres Umfeld geben. Aber wirklich mit Taten überzeugen die Verantwortlichen in der Stadt nicht. Im Gegenteil, die haben ja bis heute in den letzten drei Jahren nur dagegen geschossen. Das erwarte ich nicht von der Stadt Gelsenkirchen oder von der Verwaltung, sondern dass sich ernsthaft einmal mit der Problematik auseinandersetzt. Und nicht nur sagt, da haben wir nichts mit zu tun, das ist eine private Angelegenheit. Wir sind nicht privat. Wir sind hier ein gemeinnütziger Verein, und da erwarte ich schon deutlich mehr Unterstützung als Leere Worte.

Es ist seit April ein bisschen Zeit vergangen. Wenn wir in die Zukunft schauen, was sind die Erwartungen?

Meine Hoffnung ist, dass festgestellt wird, dass es kein Gewerbegebiet ist, sondern ein Siedlungsbereich für die Anwohner, wo Sport- und Freizeitflächen erhalten werden sollen. Das wir mit dem Bundeseisenbahnvermögen noch einen Kompromiss schließen können, die Fläche sportlich für unsere Pferde zu nutzen, und dass hier kein Gewerbe entsteht. Wir wären jederzeit bereit, das Grundstück zu pachten, zu mieten, zu kaufen. Nur es muss uns die Möglichkeit gegeben werden.

➤ www.rv-etus-ge.de

INFO:

Das Gelände des Reitvereins ETuS Gelsenkirchen 1996 liegt versteckt zwischen Netto und Frischemarkt an der Dessauerstraße in Ückendorf. Hier war auch der Fußballverein SG Eintracht Gelsenkirchen lange zu Hause. Zu Beginn des Jahres 2022 rückte das gesamte Gelände verstärkt in das öffentliche Interesse. Die Fußballer wurden von der Verwaltung überzeugt, in das Südstadion umzuziehen. Es wurde angekündigt, dass dieser Platz saniert wird. Trotz mehrerer Treffen und vieler Versprechen ist dort bisher nichts passiert. Verwaltung und Wirtschaftsförderung wollten das Gelände an der Dessauer Straße für eine gewerbliche Nutzung vorbereiten. Einziger Interessent war zu diesem Zeitpunkt der Geschäftsführer der Halal-Schnellrestaurant-Kette „Mr. Chicken“ Erhan Baz. Eine entsprechende Bauvoranfrage für eine gewerbliche Nutzung wurde positiv beantwortet.

Das Bundeseisenbahnvermögen ist Eigentümer der Fläche und hat das Grundstück im April 2022 in einem Bieterverfahren zum Verkauf angeboten. Die Verhandlungsbasis für die knapp 18.000 Quadratmeter große Fläche war ein Betrag von knapp 700.000 Euro. Die Fußballer haben mit ihrem Umzug in das neue Stadion ihr Vorkaufsrecht verloren. Ein Gebot des Reitvereins war zu niedrig, aber auch Erhan Baz hat den Zuschlag nicht bekommen. Inzwischen ist klar, dass ein weiterer Interessent mindestens 1,4 Millionen Euro geboten hat. Wer das ist und was er auf dem Gelände plant, ist bisher nicht bekannt. Eine Übertragung auf den neuen Eigentümer ist bisher nicht erfolgt.

Das Grundstück ist erheblich mit Schadstoffen belastet, weil hier vor vielen Jahren eine Kohlendestillationsanlage betrieben wurde. Das schließt eine Bebauung mit Wohnungen oder Eigenheimen aus. Eine nachhaltige Sicherung der vorhandenen Altlasten liegt in der Verantwortung des künftigen Eigentümers. Für die aktuelle Nutzung durch den Reitverein ist die Belastung kein Problem. Einen verbindlichen Bebauungsplan gibt es für die gesamte Fläche bisher nicht. Das Bebauungsverfahren kann erst fortgesetzt werden, wenn die Veränderungssperre der Verwaltung im Februar 2023 ausläuft.



Würde dem Reitverein viele neue Möglichkeiten geben: das direkt benachbarte ehemalige Gelände des Fußballverein SG Eintracht Gelsenkirchen



ADRIANO UND DIE Weihnachtsfabrik

Von Kirsten Lipka

Ja, Weihnachten ist schon vorüber, aber... dieses Jahr habe ich das erste Mal der **Weihnachtswelt** von **Adriano Gobbo** in Horst einen Besuch abgestattet und muss euch einfach noch davon berichten!

Der 72-jährige Italiener lädt bereits seit neun Jahren in den Hinterhof an der Essener Straße 94 ein, um insbesondere Kindern mit seinem bunt-leuchtenden Weihnachtsdorf ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern. Seine Weihnachtssaison beginnt bereits im August. Jedes Jahr setzt er neue Ideen um und perfektioniert sein Werk. Zuletzt einen Extra-Polarexpress auf Augenhöhe der Kinder.



Auch der „echte“ Weihnachtsmann kommt gerne zu Besuch.

Alle Jahre wieder

Die Einfahrt neben seinem Wohnhaus ist nicht zu übersehen: Schaukelnde Weihnachtsmänner weisen den Weg, es leuchtet und blinkt und sticht aus dem etwas tristen Straßenbild schon von Weitem hervor. Der illuminierte Eingang führt in den wirklich gewordenen Kindheits-traum eines einzelnen Mannes. Ein bisschen unglücklich stehe ich zunächst im Hinterhof und kann nur bestaunen, was Gobbo hier aufgebaut hat: Zur Rechten ein Winterdorf mit Holzhütte, mit blinkender Dachverzierung und einer Glühwein-Kakao-Würstchen-Gasse. Dahinter baut sich ein dekoratives Lichter-See mit strahlenden Sternen und Tannenbäumen auf, dazwischen unzählige Lämpchen. Der üppig geschmückte Weihnachtsbaum ist von Pulverschnee umrahmt, ein echter Weihnachtsmann posiert für mich davor, im Hintergrund reiten aufblasbare Pinguine auf einem Eisbären, Weihnachtsmusik dudelt. Es ist verrückt!

Winter-Wunderland

Zurück im Mittelgang treffe ich nicht nur auf sieben Weihnachtsmannfiguren, sondern auch auf den Schöpfer des Dorfes selbst. Bereitwillig schüttelt er Hände, lässt sich fotografieren, hält hier

und da ein Pläuschchen, um dann mit einem zufriedenen Schmunzeln in einen weiteren Holzschuppen zu verschwinden und das nächste Highlight zum Leben zu erwecken. Der Schuppen birgt den ganzen Stolz des ehemaligen Eisdielenbesitzers: Auf mehreren Schienensystemen fahren die bunten Modelleisenbahnen um das

zentrale Krippenspiel herum.

Waggons mit Weihnachts-elfen rauschen vorbei. Ein Polarexpress führt sogar nach draußen, vorbei an dekorativen Eiszapfen und Rentieren. Authentische Zugeräusche runden das Erlebnis

ab. Ein Traum. Adrianos Traum. Zwischenzeitlich bin ich nicht sicher, was heller ist: Das Funkeln in seinen Augen, wenn er seine Gäste herumführt oder die

vielen hellen Lichter, die diese Attraktionen zum Leuchten bringen.

Ihr Kinderlein, kommet

An die Stromrechnung möchte Adriano Gobbo nicht denken. Vorausschauend hat er immerhin alle Lampen gegen LED-Lichter ausgetauscht, alles andere kommt, so wie es kommt. Er verlangt keinen Eintritt, Speisen und Getränke sind kostenlos – alles läuft auf Spendenbasis. Vieles stemmt der Italiener





auch finanziell alleine, dafür fällt auch schon mal der Urlaub flach. Durch kleinere Sponsoren ist es ihm möglich an die jüngeren Besucher kleine Geschenke zu verteilen. Größere Kindergruppen können nach Voranmeldung tagsüber die Weihnachtswelt besuchen. Das ist sein Antrieb: Kinderträume wahr werden zu lassen und nicht zuletzt seinen eigenen zu leben.

„Ich möchte möglichst viele Menschen erreichen und ihnen eine Freude machen. Wie kann ich es schaffen, dass noch mehr Leute davon erfahren?“, fragt er in die Runde. Posi-

tiv zu bleiben, trotz schwerer Zeiten und dieses Gefühl weiterzugeben, ist dem Gelsenkirchener eine Herzensangelegenheit. „Dann bin ich eben der Verrückte“, sagt er lachend. „Einer muss es ja machen.“

Beginnend am ersten Adventswochenende ist von freitags bis sonntags bei Einbruch der Dunkelheit geöffnet. Musikalische Ein-

lagen konnten 2022 ebenfalls wieder stattfinden. Nicht jeder im Umkreis ist Fan seiner Verrücktheit, die Beschwerden halten sich aber in Grenzen. Und nach sechs Wochen ist der Zauber wieder vorbei.

Adriano Gobbo sucht für die Umsetzung seiner Weihnachtswelt **helfende Hände**. Im August beginnt die Saison. Meldet euch, wenn ihr Interesse habt. Wir vermitteln gerne weiter.

info@isso-online.de



Anzeige



Vom Erdbeerfeld

Pastel, water-soluble wax crayon and wash on paper
40 x 30 cm / 2022

atelier christoph lammert

Heidelberger Straße 8-10
45886 Gelsenkirchen

www.christoph-lammert.de
atelier@christoph-lammert.de
0157 382 489 04

Atelierbesuche nach Vereinbarung



AUS DEM NICHTS

Ausstellung zur **Geschichte des Kunstmuseums**
bis 29. Januar 2023 verlängert



Fotos: © Martin Schmüdderich

Von Jesse Krauß

„**E**in Museum aus dem Nichts“ titelten die Düsseldorfer Nachrichten im März 1957, in der Unterzeile jedoch auch: „Industriestadt Gelsenkirchen gab ein Beispiel“. Erschienen war der Artikel zur Eröffnung des Städtischen Museums an der Horster Straße, wo unter der Regie von Kunstwart **Dr. Bernd Lasch** in der „Villa Pöppinghaus“, die heute Raum für Wechselausstellungen ist, erstmals die ganze Herrlichkeit des Gelsenkirchener Kunstbesitzes zusammengeführt und in moderner Form präsentiert wurde. Liebermann, Kollwitz, Corinth, Nolde, Kubin sowie viele weitere heute weniger bekannte Namen waren vertreten, aber beispielweise auch der Gelsenkirchener Rudolf Schulte im Hofe. Nicht wenige der Gemälde hatte man in städtischen Amtsstuben von der Wand genommen und nach Buer gebracht. Ein richtiges Museum in Gelsenkirchen – das war völlig neu!

„Aus dem Nichts“ heißt auch die Ausstellung zur Geschichte dieses (unseres!) Gelsenkirchener Museums von seinen Anfängen und durch die Jahrzehnte bis heute. Sie ist die Abschlussarbeit von **Annika Becker** und entstand im Rahmen ihres zweijährigen

Forschungsvolontariats am Kunstmuseum. Lang ist dabei die Liste mit ihrem Dank an all jene, die beigetragen haben zu dieser runden Meta-Schau, in welcher das Haus sich selbst einmal in Gänze bespiegelt, und das sowohl offline vor Ort als auch mit zahlreichen Dokumenten online.

Wie außergewöhnlich der Gedanke einer Museumsgründung in der „Malocherstadt“ Gelsenkirchen damals war (noch brannten die sprichwörtlichen „1000 Feuer“) – dem nachzuspüren lohnt sich. Natürlich steht er dem anderen großen Kulturprojekt jener Jahre sehr nah, dem Bau des Musiktheaters, bei dem Werner Ruhnau und Yves Klein die Idee der mittelalterlichen Bauhütte ins 20. Jahrhundert transponierten und damit internationale Aufmerksamkeit erregten. Gelsenkirchen wollte endlich mehr sein als nur Kohlegrube, Stahl-ofen und „gute Geldgegend“ (Heinz Ehrhardt), und um eine „richtige Stadt“ zu werden, war man bereit, mutig und ganz neu zu denken.

Dabei waren die Anfänge, wenn es um die Bildende Kunst ging, nicht leicht. Als noch sehr junge Stadt hatte Gelsenkirchen wenig an Sammlungsgeschichte und nicht eben eine gewachsene Kulturszene. Dazu kamen noch die zerstörerischen Eingriffe der Nati-

onalsozialisten und ein verheerender Bombenkrieg. Was anschließend noch vorhanden war, bildete den Grundstock des Museums, dessen Sammlung jedoch über die kommenden Jahrzehnte kontinuierlich ausgebaut werden sollte. Der ambitionierte, mit seinen vielen Winkeln fast skulptural anmutende Neubau von Architekt Albrecht E. Wittig wurde 1984 eröffnet. Neue Sammlungsschwerpunkte wie die Kinetik, ZERO, Pop Art und das Werk des gebürtigen Gelsenkirchener Anton Stankowski kamen dazu.

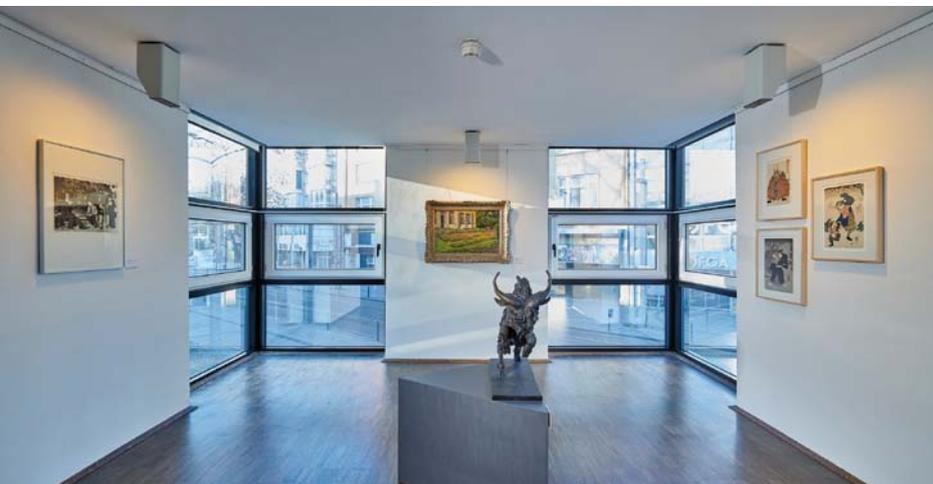
Der große Blick, den die Ausstellung „Aus dem Nichts“ dieser Gelsenkirchener Kulturinstitution angedeihen lässt, kommt im Übrigen pünktlich zu einer Staffelübergabe. Nachdem **Leane Schäfer** in Ruhestand ging, ist seit dem 5. Dezember **Julia Höner** die neue Leiterin des Kunstmuseums.

AUS DEM NICHTS – Gelsenkirchen und die städtische Kunstsammlung im Spiegel der Kunstszene von 1950 bis 1975

Ausstellung verlängert bis 29. Januar 2023

Kunstmuseum Gelsenkirchen
Horster Str. 5-7, 45897 GE-Buer
Eintritt frei!

www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de



Ganz unterschiedliche Werke aus der Sammlung des Kunstmuseums bereichern die Ausstellung, von einem frühen „Über dem Wohnzimmersofa“-Gemälde von Günter Tollmann über ein großes Arbeiterbild von Wilhelm Nengelken sowie Schaumstoffbilder von Ferdinand Spindel bis hin zu japanischen Ukiyo-e Farbholschnitten. In der Vitrine eines Gelsenkirchener Barock-Schranks erzählen Joachim Weber und Johannes Stüttgen von der Zeit, als Joseph Beuys und sein Kunstbegriff in Gelsenkirchen Wurzeln schlugen und für Furore sorgten.

SAVE THE DATE!

15. Januar 2023, 15:30 Uhr

Einblicke in den Beginn der städtischen Sammlungstätigkeiten

Wiltrud Apfeld, Historikerin und Leiterin des Kulturraums „die flora“

Vortrag mit anschließender offener Diskussion

Kunstmuseum, Teilnahme kostenlos



FRAGEN? ANTWORTEN!

Halbzeit bei der Gelsenkirchener Jugendbefragung 2022 –

Jetzt noch bis Ende Februar 2023 daran teilnehmen

Seit Ende Oktober läuft die Gelsenkirchener **Jugendbefragung 2022**. Seitdem haben bereits mehr als 450 Jugendliche an der Umfrage teilgenommen (Stand: Mitte Dezember). Die Teilnahme an der Umfrage ist noch **bis zum 28. Februar 2023** möglich.

„Wir freuen uns sehr, dass sich schon so viele Jugendliche zurückgemeldet haben“, sagt **Wolfgang Schreck**, Leiter des Referats Kinder, Jugend und Familien. „Und wir würden uns freuen, wenn es noch mehr werden. Denn je mehr junge Menschen sich beteiligen, desto besser ist das Stimmungsbild, das wir erhalten, und desto besser können wir unser Angebot an den Bedürfnissen der Jugendlichen ausrichten.“

Die Jugendbefragung macht allen Gelsenkirchener Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren das Angebot, ihr Statement abzugeben und ihre ganz persönlichen Ansichten und Interessen in die Planung von Angeboten für die Zielgruppe einzubringen.

Um ausreichend repräsentative Ergebnisse zu erhalten, sollten bis zum Ende der Umfrage Ende Februar noch einmal 450 weitere Teilnahmen hinzukommen.

„Etwa 900 bis 1000 Rückläufe insgesamt, das wäre eine für uns sehr gute Anzahl“, betont **Jörg Heß**, Projektleiter der Jugendbefragung. „Und damit in der Befragung wirklich die gesamte Jugend Gelsenkirchens repräsentiert wird, wäre es ganz wichtig, dass sich Jugendliche aus allen Stadtteilen, Schulformen, sozialen Schichten und kulturellen Prägungen beteiligen.“

www.gelsenkirchen.de/jugendbefragung



Wenn Du jetzt nicht sofort lieb bist, sag ich dem Bullemann Bescheid! Wirst schon sehen, was der mit dir macht: Der nimmt dich mit! Willst du das? – Pssst!!! Sei mal leise! Da hat doch was geknackt! Warte mal, ich glaub, der schleicht gerade die Dachbodenleiter hoch, der Bullemann! Der hat bestimmt gehört, dass du nicht lieb warst, und wartet da oben auf dich!“

ANGST VOR DEM BULLEMANN

KINDHEIT IM POTT

Eine Erzählung
von Lothar Lange

Jau, ich hab das Knacken auch gehört. Mein Herz klopft. Das kann nur der Bullemann sein, denn hier im Dachgeschoss wohnt neben uns nur noch Omma Urbanski, und Omma Urbanski ist alt, die schafft gerade mal mit Mühe die Treppe runter zum Klo auf halber Treppe, das wir mit ihr teilen. Die steilen Stufen zum Dachboden hoch, das kann sie nicht mehr, und was soll sie da auch? Da oben steht nur olles Gerümpel, da ist es muffig und dreckig und voll mit dicken fetten Spinnweben.

Aber von dort oben knackt es immer wieder mal.

Das kann nur der Bullemann sein. Und vor dem habe ich Schiss. Richtig Schiss...

Unsere kleine Dachwohnung in Gelsenkirchen-Erle liegt in einer dunklen Ecke links hinter der Dachbodenleiter. Wenn ich von draußen zu uns in die Wohnung hochkomme, habe ich immer Bammel, dass der Bullemann dort hinter der Ecke auf mich lauert. Tagsüber geht es, aber wenn es abends schummerig ist...

Das trübe Flurlicht reicht nicht ganz bis um die Ecke herum. Und so eine elektrische Haustürklingel, wie die in den Neubausiedlungen, haben wir nicht. Schade. Denn dann könnte ich unten klingeln, und meine Mutti würde oben auf mich warten. Ist aber nicht, also stampfe ich, wenn ich die Treppenstufen hochgehe, etwas lauter auf und rufe hoch, dass ich jetzt komme. Sicher ist sicher.

Schlimmer, viel schlimmer ist es aber im schwarzen Kohlenkeller: da gibt es nur eine kleine Lampe, gleich am Anfang, wenn man die Kellertreppe runterkommt. Dahinter bleibt alles dunkel. Direkt vor Kopf kann man durch die Ritzen der Heizungskellertüre sehen, wie es im großen Koksofen, der das Friseurgeschäft und die Wohnung unseres Hauseigentümers wärmt, rötlich flackert. Und es bullert darin. Hier unten wohnt der Bullemann, sagt Mutti.

Das ist doof, denn wir haben bei uns oben unterm Dach nur einen Kohleherd, und für mich ist es das Schlimmste, wenn ich zum Kohlenholen ganz alleine in den Keller runter muss. Mit Kohleneimer und Taschenlampe. Dorthin, wo der Bullemann auf mich wartet.

Immer wieder bettele ich, Mutti soll doch bitte, bitte mitkommen, doch das macht sie selten. Wenn ich Glück habe, sind meine Freunde, die im Haus wohnen, hinten auf dem Hof. Denen kann ich dann sagen, dass ich im Keller bin, damit sie sich oben an der Kellertüre hinstellen. Mit herunterzukommen trauen sie sich nicht.

Sie wissen schließlich auch, dass der Bullemann da unten lauert.

BULLEMANN

Also: erst die Taschenlampe an, dann die Kellertüre auf, Licht anknipsen, mit rasendem Herzkloppen nach unten an dem glühenden Bullerofen vorbei in den unbeleuchteten Gang nach links zu unserem Keller. Das Aufschließen des Vorhängeschlosses ist meist schwierig, weil ich ganz rappelig vor lauter Angst den kleinen Schlüssel nie schnell genug ins Schloss bekomme.

Rein in unseren Keller, gegen die Angst anpfeifen, Kohlen in den Eimer schaufeln. War da nicht etwas? Hat da was geraschelt? Boah! Jetzt aber so schnell wie möglich hier wieder raus, nach oben: geschafft!!!

Wie der Bullemann wohl aussieht? Ich glaube, dass der richtig groß ist und einen ganz dunklen Umhang trägt, zottelige Haare und einen langen Bart hat und richtig böse guckt. Und dass der Kinder mitnimmt, wie die

Großen immer sagen. Erst recht wenn man nicht lieb oder still ist.

Einmal dachte ich, dass ich ihn gesehen habe: oben, direkt an der Ecke vor der Dachbodenleiter, als ich – im Dunklen, abends! – ganz allein zu Hause war und eine Treppe tiefer auf's Klo musste. Ich öffnete die Wohnungstüre, wollte gerade in den Hausflur gehen, als eine riesig-große dunkle Gestalt – an der Dachbodenleiter angelehnt – dastand – und sich nicht bewegte. Vor Schreck sprang ich in die Wohnung zurück und schloss ganz schnell die Türe hinter mir zu, rannte ins Schlafzimmer, versteckte mich unterm Bett meiner Mutter – hielt mir vor lauter Angst ganz feste die Ohren zu und blieb dort mucksmäuschenstill liegen, in der Hoffnung, dass der Bullemann jetzt bloß nicht durch die Türe kommt und mich holt. Eine lange Ewigkeit lag ich dort angespannt vor Angst, immer feste meine Ohren zuhaltend.

Plötzlich Schritte von nebenan, ich hörte ganz dumpf, wie die Schlafzimmertüre aufging. Jetzt kommt er! Lieber Gott, wo bleibt Mutti? Ich mach mir gleich in die Buxe!

„Jungchen, was machst Du denn da unterm Bett? Komm mal da hervor!“

Muttis Stimme! Ich erkannte von hier unterm Bett, dass es ihre Schuhe waren, kroch aus meinem Versteck hervor und erzählte ihr aufgeregt, dass ich im Hausflur den Bullemann gesehen habe.

„Zeig mal, wo hast Du den gesehen?“

„Da im Flur, ganz groß stand der da!“

„Komm, sollen wir mal gucken, was da war?“

„Neeee!!!“

Meine Mutter nahm mich an die Hand, öffnete die Wohnungstüre und – da stand er noch immer – und bewegte sich nicht! Der Bullemann!

Ohne Schiss ging meine Mutter auf ihn zu und sagte zu mir:

„So. Jetzt guck mal genau hin! Das ist kein Bullemann, Jungchen, das ist eine Teppichrolle, das ist der neue Teppich von Omma Urbanski. Den bekommt sie morgen verlegt. Komm mal her, den kannst Du ruhig auch anfassen. Der frisst Dich nicht.“

Tatsächlich: Da lehnte eine große dunkle Teppichrolle an der Dachbodenleiter.

Jetzt sah ich es auch, aber so richtig weg war meine Angst trotzdem noch lange nicht.

„Mutti, ich muss runter auf's Klo, bleibst Du hier oben stehen, und wartest?“



Bullemann und Co
Die schönsten Gruselgeschichten aus dem Ruhrgebiet

Henselowsky u. Boschmann
ISBN: 3922750443

Den Bullemann, diese Kinderschreckfigur, haben sicher die allermeisten Erwachsenen im Ruhrgebiet aus ihrer Kindheit noch mit Grausen in Erinnerung. Wikipedia schreibt dazu:

Eltern, Großeltern, Ammen oder andere Kinder erzählten Kindern vor allem in früheren Jahrhunderten von solchen Gestalten. Klassisch ist das Motiv des „Kinder-Mitnehmens“, bei dem den Kindern damit gedroht wurde, dass die Schreckfigur kommen und sie „holen“ würde, wenn sie nicht brav wären. Ebenfalls wurde oft mit Figuren gedroht, die Kinder „auffressen“.

Um solche und andere Geschichten geht es auch im Buch „**Bullemann und Co**“ aus dem Verlag Henselowsky u. Boschmann:

Psychologen schicken den, der Aufzüge fürchtet, nach Bochum in die Ruhr-Universität; den, der die Höhe fürchtet, nach oben auf den „Florian“ im Westfalenpark; den, der die Enge fürchtet, in die „Arena auf Schalke“. Wie kann das Ruhrgebiet geheilt werden, dem vor sich selbst gruselt? Es kann nur eine Antwort geben: durch Gruselgeschichten! Gruselgeschichten aus dem Ruhrgebiet! Denn sie ermöglichen einen tiefen Seelenblick, mit dem wir endlich einmal befreit über uns selbst schmunzeln können. Sie haften an unserem Erdflleck, enthalten Züge der rheinischen Komik und den Hang zur westfälischen Spökenkiekereie. Sie lassen uns Ruhrkolorit spüren, und aus ihnen können wir das dringend benötigte regionale Selbstbewusstsein schöpfen. Sie ermuntern uns schließlich zu Widerstand gegen Bullemann und Co., indem deren Tricks und Schliche schonungslos offen gelegt werden.

Anzeige

Heimatmuseum
Gelsenkirchen-Buer, Horster Straße 5
mit seinen neugeordneten Beständen
Vor- und frühgeschichtliche Sammlung

<p><i>Alicies Kunstbandwerk:</i> Bürgerliche und bäuerliche Möbel Porzellan, Fayencen, Irdenware Geschirr aus Kupfer, Messing, Zinn Bäuerliche Trachten, Schmuck Herdfeuer mit Gerät</p>	<p>Ofenplatten, Waffen Schlösser und Schlüssel Lampen, Leuchter, Laternen Münzen Skulpturen</p>
--	---

Täglich geöffnet von 10-13 und 15-18 Uhr; montags geschlossen

Foto: Gelsenkirchener Geschichten - Wiki



Der gebürtige Erler **Lothar Lange** schreibt u.a. Gedichte und Geschichten mit Gelsenkirchener Lokalkolorit. Gemeinsam mit Heimatforscher und Buchautor Hubert Kurowski präsentierte er seine inzwischen legendäre „Erle-Revue“, stand mehrere Jahre auf der Bühne der Theatergesellschaft Preziosa, parodiert, moderiert und bestreitet Lesungen.

www.kohlenspott.de



Von Tobias Hauswurz

Stell dir einmal vor, du wachst morgens auf und kannst nichts mehr hören. Du musst dich beim Frühstück nicht mehr mit deinen Eltern unterhalten, deine Geschwister nerven dich nicht mehr und selbst im Bus auf dem Weg zur Schule ist es plötzlich mucksmäuschenstill. Für eine kurze Zeit mag das vielleicht angenehm sein. Es heißt aber auch, dass du Videos nur noch ohne Ton gucken und keine Musik mehr hören kannst, egal, wie laut du sie drehst. Dann doch lieber die nervigen Geschwister ertragen, oder?

Es gibt aber Menschen, denen geht es immer so, weil sie hochgradig schwerhörig oder komplett gehörlos sind. Man geht davon aus, dass jeder zehnte Mensch auf der Welt nichts hören kann, in Deutschland also 83.000 Menschen.

Gehörlose reden in Gebärdensprachen

Du hast vielleicht schon mal gehörlose Menschen gesehen, die sich in der Bahn oder dem Bus oder in der Stadt unterhalten. Sie sprechen natürlich nicht, sondern bewegen die Arme und formen die Hände zu Zeichen. Diese Sprache ohne zu sprechen heißt Gebärdensprache, die einzelnen Worte heißen Gebärden.

Die Gebärdensprache ist in Deutschland seit 2002 als eigenständige Sprache anerkannt. Die Deutsche Gebärdensprache, wie sie offiziell heißt, wird von etwa 200.000 Menschen in Deutschland, Luxemburg und Belgien gesprochen.

Man könnte vielleicht denken, die Gebärdensprache sei international. Das ist sie aber nicht. In den USA gibt es zum Beispiel die American Sign Language oder in England die British Sign Language mit ganz eigenen Gebärden und ganz eigenen Grammatiken. In Österreich, wo ja eigentlich auch Deutsch gesprochen wird, gibt es eine ganz eigene Gebärdensprache, die sich an der Französischen Gebärdensprache orientiert.

Selbst die Deutsche Gebärdensprache ist nicht überall gleich. Genau wie in unserer normalen Sprache gibt es Dialekte. So sind Gebärden in Hamburg zum Teil ganz anders als bei uns. Das liegt vor allem daran, dass in Hamburg schon immer besonders viele Gehörlose leben und sich die Sprache dort ganz anders entwickelt hat.



Zwei Mädchen unterhalten sich in Gebärdensprache.
Foto: David Fulmer (CC BY 2.0)

Wie funktioniert die Gebärdensprache?

Die Gebärdensprache besteht wie unsere normale Sprache aus Worten, den Gebärden, und einer Grammatik. Man spricht meistens mit beiden Händen, mit denen man die Gebärden formt und dem Mund, bei dem möglichst genau das eigentliche Wort mit den Lippen nachgebildet wird.

Bei der Gebärde für „Gelsenkirchen“ werden zum Beispiel beide Hände zu einem Kirchendach geformt und dabei „Gelsenkirchen“ mit den Lippen stumm „gesprochen“. Viele Gebärden orientieren sich an der Tätigkeit, die sie beschreiben. Bei der Gebärde für „Auto fahren“ wird so getan, als habe man ein Lenkrad in der Hand, bei „essen“ führt man die Hand zum Mund.

Das ist aber nicht immer so. Manche Gebärden erschließen sich nicht sofort und müssen einfach gelernt werden wie Vokabeln im Englischunterricht.

Eine Gebärdendolmetscherin übersetzt live bei einem Konzert.

Du möchtest ein paar einfache Gebärden lernen? Auf YouTube gibt es viele Videos für Anfänger, such' einfach mal nach „Gebärdensprache für Anfänger“. Oder du lädst dir die App „Spread the Sign“ herunter. Das ist ein Wörterbuch, in das du Wörter eingeben kannst und das dir dann in kurzen Videos die Gebärde in mehreren Sprachen zeigt. Deinen Namen suchst du dir selbst aus oder du bekommst einen verpasst

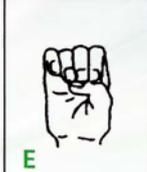
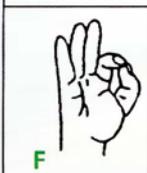
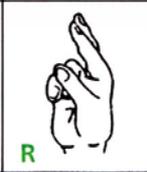
Die Gebärdensprache hat auch ein eigenes Alphabet. Für jeden Buchstaben gibt es ein eigenes Zeichen, das mit einer Hand geformt wird. Die Buchstaben werden immer dann benutzt, wenn es für etwas keine eigene Gebärde gibt oder es sich um Eigennamen handelt, zum Beispiel auch dein Name.

Wenn du dich bei Fremden in Gebärdensprache vorstellst, buchstabierst du deinen Namen mit den Fingern. Menschen, die sich näher kennen, zum Beispiel Familie oder Freunde, geben sich gegenseitig aber meistens eigene Gebärden, anstatt jedes Mal den Namen zu buchstabieren. Hast du zum Beispiel besonders lockige Haare, könnte die Gebärde für dich kreisende Bewegungen um den Kopf herum sein. Wachsen deinem Opa Haare aus den Ohren, könnte das zu seinem Gebärdennamen werden.



Foto: Oben/OhneOpenAir (CC BY-SA 4.0)

Das Fingeralphabet

 A	 B	 C	 D	 E
 F	 G	 H	 I	 J
 K	 L	 M	 N	 O
 P	 Q	 R	 S	 T
 U	 V	 W	 X	 Y
 Z	 Ä	 Ö	 Ü	 Sch

Fingeralphabet: Landesverband Bayern der Gehörlosen e. V. (CC-BY-SA-4.0)

Du wunderst dich, dass dieser Artikel keine Überschrift hat, obwohl eine Überschrift eigentlich über jeden guten Text gehört? Dieser Text hat in Wirklichkeit auch eine. Es sind die Symbole der Finger über dem Text. Kannst du die Überschrift mithilfe des Fingeralphabets entziffern?

Maskenpflicht – für viele Gehörlose ein Problem

Generell gilt, dass Augenkontakt und Mimik beim Sprechen der Gebärdensprache sehr wichtig sind. Gebärdensprache ist also praktisch, weil man sich sogar in sehr lauten Räumen oder mit vollem Mund unterhalten kann. Andererseits kann man sich nicht unterhalten, wenn man gerade die Einkaufstaschen nach Hause trägt.

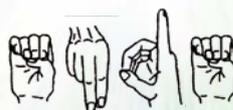
Und weil den Mund zu bewegen bei der Deutschen Gebärdensprache so wichtig ist, war die Maskenpflicht während der Corona-Pandemie für viele Gehörlose bei uns ein Problem. Wenn durch die Maske der Mund verdeckt ist, kann es beim Gebärden zu Missverständnissen kommen. So ist zum Beispiel die Gebärde für „Bochum“ die gleiche wie für das Wort „Arbeit“, weil Bochum immer als Stadt harter Arbeit galt. Ob du „Ich fahre nach Bochum“ oder „Ich fahre zur

Arbeit“ sagst, unterscheidet sich also nur durch die Lippenbewegungen.

Deshalb wurden für Gehörlose extra Masken mit einem Sichtfenster vor dem Mund erfunden. Die funktionieren aber auch nicht gut, weil sie meistens nach kurzer Zeit beschlagen sind.

Sei erfinderisch

Wenn du keine Gebärdensprache kannst, schaffst du es mit Sicherheit mit Freundlichkeit und Offenheit, dich trotzdem mit einer gehörlosen Person zu unterhalten. Du kannst deine Umwelt nutzen, auf Dinge zeigen oder dich in Pantomime ausprobieren, dann wird man dich verstehen. Und wenn du ein paar Vokabeln kennst, dann machst du mit einem einfachen „Danke“ oder „Bitte“ dein Gegenüber sehr glücklich.



Lebhafte Winterstraße

Es gehen Menschen vor mir hin
Und gehen mir vorbei, und keiner
Davon ist so, wie ich es bin.
Es blickt ein jedes so nach seiner
Gegebenen Art in seine Welt.

Wer hat die Menschen so entstellt??
Ich sehe sie getrieben treiben.
Warum sie wohl nie stehenbleiben,
Zu sehen, was nach ihnen sieht?
Warum der Mensch vorm Menschen flieht?

Und eine weiße Weite Schnee
Verdreht sich unter ihren Füßen.
So viele Menschen. Mir ist weh:
Keinen von ihnen darf ich grüßen.

Joachim Ringelnatz

TATSACHE

Für die allermeisten Menschen ist es unmöglich, sich am eigenen Ellenbogen zu lecken.



ACHTUNG WITZ!

Ein Hai macht gerade ein Kreuzworträtsel. Fragt er einen vorbeischwimmenden Fisch: „Was könnte das sein: Gefährlicher Raubfisch mit drei Buchstaben?“ Darauf der Fisch: „Menno, denk doch mal an dich!“ Der Hai: „Ja, stimmt – UWE!“

Finde das Kamel ???



Irgendwo in dieser Ausgabe hat er sich versteckt – ein großes Kamel. Kannst Du es entdecken?

Lösung: Es besucht auf Seite 11 den Reisenden



© theater glassbooth

AMSTERDAM

Wenn eine Beziehung endet...

A und B stehen im Scherbenhaufen ihrer Beziehung. Ein letztes Mal werden Fotos aus der Vergangenheit betrachtet, die Gläser erhoben auf die erlebte Zeit. Da tritt ein mysteriöses Paar ins Leben der Getrennten, das mehr zu wissen scheint, als beide sich eingestehen wollen. Traum oder Wirklichkeit? Als A und B vor der Wahl stehen, zeigt sich das Spiegelbild ihrer Wahrheit – und der Blick in ihr unabwendbares Schicksal... – „Amsterdam“, das neue Stück des theater glassbooth, sorgt für knisternde und intensive Theater-Momente.

Do 26. & Fr 27. Januar 2023, 20 Uhr
Kulturraum „die flora“, Florastr. 26
Tickets: 0209 169-9105

➔ www.die-flora-gelsenkirchen.de



Foto: © Jochen Kipke

LIZA RUFT!

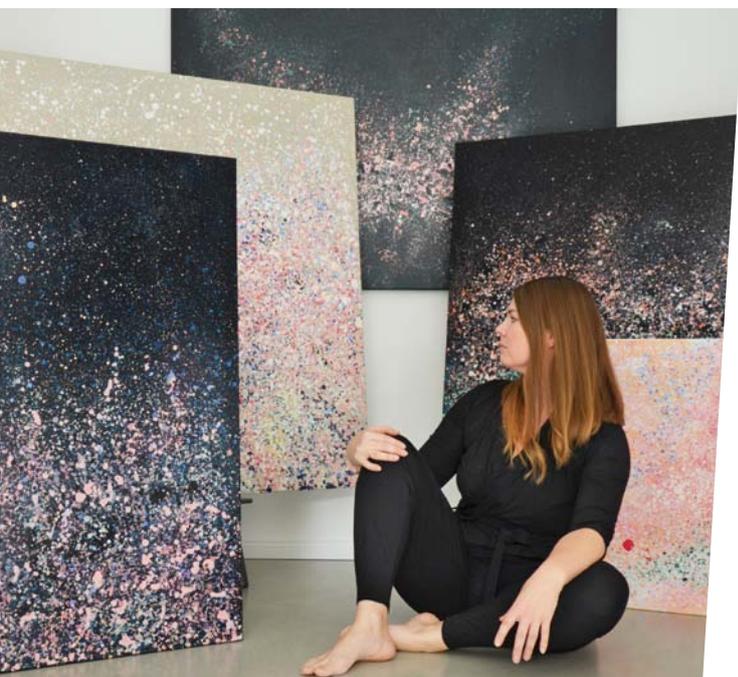
Filmvorführung im Wohnzimmer GE

Vom 24. Januar bis 10. Februar 2023 findet der 19. Erinnerungstag im deutschen Fußball statt. Das Motto der Kampagne ist in diesem Jahr „Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“. In diesem Rahmen zeigen die Schalker Fan-Ini und die Initiative „Inwieder“ im WZ Film „Liza ruft!“. Im Anschluss findet ein Gespräch mit Christian Carlsen, dem Regisseur und Produzent statt.

„Liza ruft!“ ist ein bewegender und politischer Dokumentarfilm über den Holocaust, den jüdischen Widerstand, die Erinnerungspolitik in Litauen und das erste Porträt einer ehemaligen jüdischen Partisanin überhaupt. Im Gespräch mit Fania Brantsovskaya, ihren Angehörigen und Weggefährt*innen schafft „Liza ruft!“ das intime und lebendige Bild einer beeindruckenden Frau, die beides ist: ein Opfer von fortwährender Verfolgung ebenso wie eine unermüdliche und streitbare Akteurin im Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit.

Sa 28. Januar 2023, 19 Uhr
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstr. 174 b
45881 GE-Schalke
45 Sitzplätze, Anmeldung: post@fan-ini.de
Eintritt frei, um Hutspenden wird gebeten.

➔ www.fan-ini.de



© Annie van der Molen

COLOR SPECTRUM D/N

Annie van der Molen im Wohnzimmer GE

Nicht nur eine Bühne für gefeierte Konzerte, sondern auch ein prominenter Ort für Ausstellungen ist das Wohnzimmer GE vom ersten Tag an gewesen. Nun werden Gemälde der Künstlerin Annie van der Molen gezeigt. Die Presseinformation dazu lautet:

„Annie van der Molen ist eine im Kölner Raum lebende Künstlerin. Ihre Bilder kreiert sie mit Drip Painting auf Canvas. Obwohl die Autodidaktin im Entstehungsprozess intuitiv über die Leinwand arbeitet, entwickelt sich das Kunstwerk zu ihrer viszeralen und therapeutischen Praxis. Die aktuelle Bilderreihe der Künstlerin ‚colour spectrum d/n‘ zeigt großformatige abstrakte Arbeiten mit einer kontrastierenden Farbpalette, welche es den Betrachtenden ermöglicht, sich auf der Leinwand frei zu bewegen.“

Ob der Besuch der Ausstellung als therapeutische Maßnahme von der Krankenkasse übernommen wird und was man tut, wenn man sich frei bewegend die Außenkante der Leinwand erreicht – das erfährt man am Abend der Vernissage im WZ zu Livemusik von Lissy Fey.

Vernissage: So 08. Januar 2023, 17 Uhr
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstr. 174 b
Ausstellungsdauer: bis 24. März 2023
Eintritt frei, um Hutspenden wird gebeten.

➔ www.wohnzimmer-ge.de

➔ www.instagram.com/artofvandermolen



Das Warten hat (k)ein Ende

Barbara Hauke
am Klavier

Regie: Sigi Domke

www.hilte-feld.de

Foto: © Christoph Löhler



BITTE WARTEN...

„Yellow Moon“ im Alfred-Zingler-Haus

Gute Nachricht: Dank der Unterstützung seitens der Stadt Gelsenkirchen wird das Alfred-Zingler-Haus die Reihe „Yellow Moon“ auch 2023 fortsetzen können. Den Anfang machen am 7. Januar Hilde Feld und Barbara Hauke mit ihrem Chanson-Abend „Das Warten hat (k)ein Ende“.

Hilde Feld, Chansonette und Diseuse in einem, besingt und bespricht das Thema mal hoch komödiantisch, mal besinnlich, aber immer virtuos. Dabei beleuchtet sie viele Facetten des Wartens, wie das sehnsüchtige auf den Liebsten, das verharrende darauf, dass endlich das „wahre Leben“ beginnen möge, oder einfach das auf den auf sich warten lassenden Schlaf. Begleitet wird sie dabei von der klassischen Pianistin **Barbara Hauke**. Die Musik umfasst Lieder von Friedrich Hollaender ebenso wie Dota Kehr und nicht zuletzt von Autor **Sigi Domke**, der für Moderationen und Regie verantwortlich zeichnet.

Sa 7. Januar 2023, 19:30 Uhr

Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12

Eintritt frei! Reservierung per E-Mail erforderlich: ini.azh@gmx.de

www.alfred-zingler-haus.info

STOLPERN

Jugendliche warnen vor erstarkender Rechten

Vor vielen Häusern in deutschen Städten – auch in Gelsenkirchen – sind sogenannte „Stolpersteine“ eingelassen. Sie verweisen auf unzählige, tragische Schicksale von während der NS-Unrechtsherrschaft deportierten Menschen und fordern ein Erinnern ein an jenes Kapitel deutscher Geschichte, das trotz einer doch angeblich so vorbildlichen „Erinnerungskultur“ mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten scheint.

Eine Gruppe junger Menschen aus Berlin und Cottbus setzt sich mit einer Gegenwart auseinander, in der rechtsnationale Parteien erstarren, die Gesellschaft so fragmentiert erscheint, wie schon lange nicht mehr, und sogenannte Protestbewegungen mit völkischem Gedankengut skandierend durch die Innenstädte ziehen.



Sa 14. Januar 2023, 19 Uhr

Consol Theater, Bismarckstraße 240

Infos: 0209 9882282

7 €, erm. 5 €

www.consoltheater.de

© Giannina Brescaglia



Bier im Revier

Ein unterhaltsamer und genussvoller Streifzug durch die Bierlandschaft des Ruhrgebiets. Carsten Westheide gibt einen Überblick und stellt die im Ruhrgebiet gebrauten Spezialbiere vor. Beamer-Präsentation mit umfangreicher Verkostung und kleinem Imbiss. Prost!

Fr 27. Januar 2023, 19:30 Uhr

Hier Ist Nicht Da, Bochumer Str. 138

Info: Tel 0209 930 460 90

45 €

www.westheide.com/bierimrevier



AUS DEM ZARENREICH

5. Sinfoniekonzert der NPW

Russland hat traditionell große Beiträge zur europäischen Kultur vorzuweisen, gerade im Bereich der Klassischen und Neuen Musik. Unter der Leitung des serbischen Dirigenten Srba Dinić spielt die Neue Philharmonie Westfalen (NPW) Aram Chatchaturjans Musik zu „Maskerade“ und die 2. Sinfonie von Peter Tschaikowsky. Außerdem wird Geir Draugsvoll zusammen mit der NPW das poetische Konzert „Fachwerk“ für das russische Knopfakkordeon Baja von Sofia Gubaidulina zum Besten geben.

Mo 23. Januar 2023, 19:30 Uhr

Musiktheater im Revier, Großes Haus

10-40 €

www.musiktheater-im-revier.de



© NPW



Foto: Ralf Nattermann

25 JAHRE UND EIN ENDE

Thomas Schöps lud zum letzten Mal in die Bleckkirche

Von Jesse Krauß

„Mein Großvater Taugenichts“, die von André Wülfing geschriebene und gesprochene sowie von Michael Em Walter komponierte Spezial-Fassung eines bekannten Textes Joseph von Eichendorffs, beschloss am 22. Dezember 2022, klangvoll, würdig und gut besucht, das Kulturprogramm in der Bleckkirche am Zoo. – Das war’s! Ende aus, Kirchenmaus!

25 Jahre Kulturprogramm, zusammengestellt, organisiert und durchgeführt von **Thomas Schöps**, evangelischer Pfarrer im Entscheidungsdienst der Landeskirche, gingen damit zuende. In Erinnerung bleiben zahllose Abende in Gelsenkirchens vielleicht unverwechselbarstem Kulturort.

Da war zuvörderst die Weltmusik-Reihe „Klangkosmos“, die regionale Strahlkraft hatte. Naher oder Ferner Osten, Afrika, Amerika oder Europa – kaum ein Kulturkreis, der sich in der „Kirche der Kulturen“ nicht musikalisch präsentiert und Begegnungen ermöglicht hätte. Doch genauso war die kleine Kirche (die älteste erhaltene der Stadt!) auch Theaterbühne, Lesesaal und Ausstellungsraum. Nicht zu vergessen sei die Tradition der über Jahre hier gefeierten Künstlerweihnacht. Oder das Projekt „SYNAGOGE · KIRCHE · MOSCHEE - Dialog der Erscheinungen“, als 2010 plötzlich drei unterschiedliche Gotteshäuser am Bleck standen. Schöps schloss von vornherein kein Format aus, so dass hier sogar – für Kirche höchst ungewöhnlich – politische Parteien zu ihren Neujahrsempfängen einladen durften. Schöps’ Überzeugung: Der sakrale Raum sei stark und halte alles aus. Und der blieb neben all dem stets auch ein funktionsfähiges Gotteshaus, in dem geheiratet und getauft wurde. Kirche müsse identifizierbar bleiben, so der Pfarrer.

Doch wie fing es eigentlich an? – Mitte der 1990er Jahre wurde Schöps, damals Dozent und Studierendenpfarrer an der FH Gelsenkirchen, von seinem Superintendenten angesprochen, er solle sich doch mal ein Konzept für ein stadtkirchliches Projekt in der Bleckkirche ausdenken. Schöps ließ sich nicht lange bitten und konzipierte die Ausstellung „Liebe, Lust und Leidenschaft“. Die erwies sich aus dem Stand als Knaller, wurden hier doch zwischen Kirchenmauern nicht nur ein paar richtige Nacktbilder gezeigt, sondern auch über die Fragestellung der gleichgeschlechtlichen Ehe diskutiert. Was folgte, ist Geschichte.

Bei seinem Brotgeber anecken würde Schöps im Laufe der nächsten 25 Jahre übrigens noch des Öfteren. Es ist noch keine fünf Jahre her, dass er direkt vor der Kirche ein Großplakat mit einem Zitat des notorischen Religionsgegners Karl Marx aufstellte. Die eigene Meinung ließ Schöps sich nie verbieten, entsprechend frostig wurde im Laufe der Zeit das Verhältnis zu den direkten kirchlichen Vorgesetzten.

Und so war auch beim isso-Interview in der Dezember-Ausgabe 2017 bereits relativ klar, dass mit Schöps’ Eintritt in den Ruhestand das Kulturprogramm in der Bleckkirche enden würde. Wenngleich er auch bezeiten ein Konzept für eine Fortführung erarbeitet und vorgelegt hat, ist im Augenblick davon auszugehen, dass sich die Pforte der kleinen Kirche, die als Baudenkmal im Übrigen unter einem gewissen Sanierungsstau leidet, bis auf Weiteres erst einmal schließen wird.

So bleibt an dieser Stelle vorerst nur, Thomas Schöps für 25 Jahre Arbeit an und mit der Kultur zu danken und ihm für die kommenden Jahre Ruhe, Muße und das eine oder andere Glas guten Weines zu wünschen. Glück auf!

Ein Schlusswort findet sich auch auf: www.bleckkirche.info

Üvertüre

new year's concerts

3.2.23

brenda blitz

10.2.23

KNUD

16.2.23

stereo NAKED

24.2.23

bastian bandt

Programm-Infos:
www.uevertuere.de
facebook.com/Uevertuere

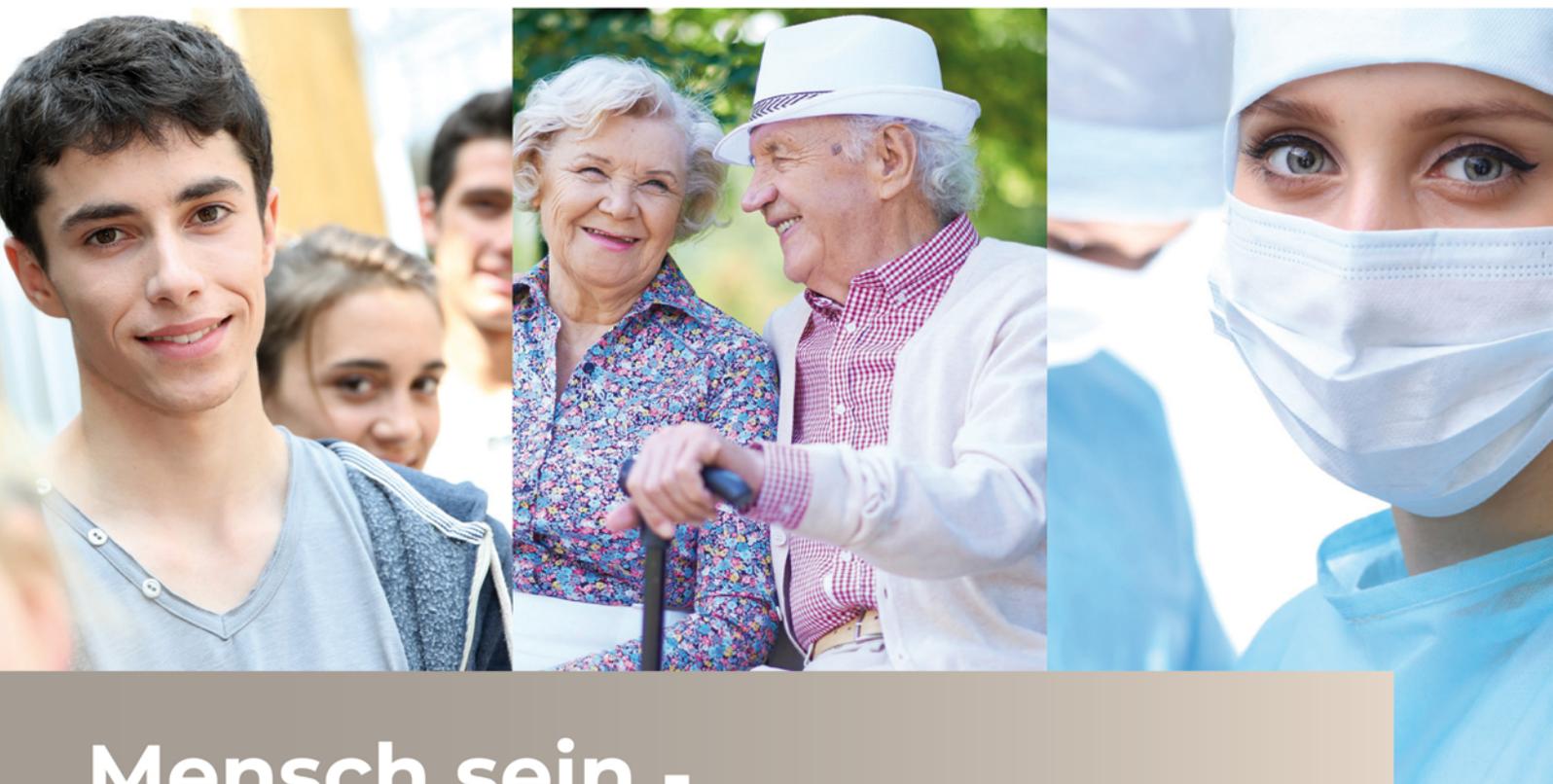
**HIER
IST NICHT
DA**

**KOSTENLOSE
TICKETS:**

HIER IST NICHT DA
freitags u. samstags
ab 18.00 Uhr
und online auf
uevertuere.de

Bochumer Straße 138 · 45886 Gelsenkirchen-Ückendorf

*Die Karten pro Konzert sind limitiert. Ausgabe nur solange der Vorrat reicht.



**Mensch sein -
gut behandelt, gepflegt und gefördert!**

**Ein starker katholischer Leistungsverbund
für Medizin, Pflege und Pädagogik**



St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH